

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

2 (3.1.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-692842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-692842)

Heute: 3 Beilagen

Die "Nachrichten" erscheinen täglich und ein bis zwei Mal wöchentlich...

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Heber 17000
Anzeigen kosten die 46 mm breite Millimeterseite 16 Pf.

Hauptredaktion: De Dr. Konrad Böttcher, Oldenburg... Druck und Verlag von D. Scharf, Oldenburg l. O., Peterstr. 28.

Nummer 2 Oldenburg, Freitag, den 3. Januar 1936 70. Jahrgang

Genf als Filiale Moskaus

"Moskau will Genf als Feigenblatt benützen." - Schweizer Stimme zur Beschwerde der Sowjetregierung gegen Uruguay

Genf, 3. Januar.

Die angekündigte Moskauer Beschwerde wegen des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen durch Uruguay wird, da sie schriftlich nach Genf abgegangen ist, erst in einigen Tagen hier vorliegen und veröffentlicht werden.

In der Schweiz wird der Fall mit besonderem Interesse verfolgt, weil man nun die Folgen eintreten sieht, an die die schweizerische Regierung dachte, als sie seiner Zeit gegen die Aufnahme der Sowjetunion in den Völkerbund stimmte.

"Journal de Genève" kommt schließlich zu folgenden Feststellungen: "Die Sowjetunion verjagt heute, aus der offiziellen Anerkennung durch die anderen Regierungen einen dauernden Vorteil zu ziehen.

(Siehe aus "Tagesfragen")

Seiner Sache nicht gewachsen

Rücktritt des Flüchtlingskommissars MacDonald - Eine merkwürdige Begründung

Genf, 2. Januar.

Der Flüchtlingskommissar des Völkerbundes, der Amerikaner James MacDonald, hat am 31. Dezember vorigen Jahres sein Amt niedergelegt. In einem langen Schreiben an das Völkerbundsfekretariat legt MacDonald die Gründe dar, die ihn zu diesem Beschluß gebracht haben und für die er die deutsche Rassenengesetzgebung verantwortlich macht.

Erstens wäre zu dieser eigenartigen Meldung zu bemerken, daß für einen "Diplomaten" Schwierigkeiten dazu da sind, überwunden zu werden; man entzieht sich ihnen, sobald sie un bequem werden, nicht durch Rücktritt.

Zweitens hätte sich der zurückgetretene Politiker in seiner Amtszeit mehr mit der Demoralisation des deutschen Staates in den verhängten 14 Jahren beschäftigen sollen, dann wäre er über die Bedeutung solcher Schätzlinge zu anderen Gelegenheiten gekommen.

Nur ein Schwede verlegt

Aber sehr viele abessinische Sanitätsleute

Stockholm, 2. Januar.

Vom Schwedischen Konsul in Addis Abeba traf Donnerstagnachmittag ein dieses Auswärtigen Amt folgendes Telegramm ein:

"Die letzten amtlichen Nachrichten besagen, daß das schwedische Rote-Kreuz-Lager, das laut der Konvention gefenestert war, am 30. Dezember bombardiert wurde. Die Krankensalbe wurden mit Maschinengewehren beschossen. Der Stationschef erhielt rechtzeitige Verletzungen, ein anderer Schwede erlitt Riefverletzungen. Die übrigen Landsleute sind unverletzt."

Das Rote Kreuz fordert Untersuchung

Stockholm, 2. Januar.

Die Leitung des schwedischen Roten Kreuzes trat am Donnerstagnachmittag unter dem Vorsitz von Prinz Carl zusammen. Der Prinz hielt eine Ansprache, in der er betonte, daß das ganze schwedische Volk Schmerz und Unwillen empfinde über das Unglück, das der schwedischen

Sanitätsabteilung in Abessinien zugefallen ist. Diese Ambulanz sei als eine Hilfe gleichwertig für abessinische und italienische Kriegsgesopfe gedacht gewesen. Wenn auch die letzten Nachrichten ergäben, daß zum mindesten die schwedischen Verluste nicht so groß seien, wie man anfangs habe befürchten müssen, so verringerte sich die schreckliche Verantwortung keineswegs, die auf dem Angreifer lastete.

Nach den Ausführungen des Prinzen Carl wurde beschlossen, dem Genfer Roten Kreuz Mittel zur Verfügung zu stellen, um eine umfassende Untersuchung über die Verantwortung an dem Bombardement - auch in rechtlicher Beziehung - sicherzustellen.

Dum-Dum, Gift u. a.

Italien kündigt Verstärkung der Kriegsführung an

Suwich unterrichtet den schwedischen Gesandten

Rom, 2. Januar.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, hat Staatssekretär Suwich am Neujahrstage den schwedischen Gesandten zu sich gebeten, um ihm von den italienischen Feststellungen über das in der Gegend von Dolo durchgeführte Luftbombardement, in dessen Verlauf der Direktor der schwedischen Roten-Kreuz-Abteilung verwundet worden sei, Mitteilungen zu machen.

"Eine Aktion zur Bombardierung der abessinischen Somali-Front", so heißt es in dem amtlichen Bericht, "war als Vergeltungsmaßnahme gegen die von Abessinern an italienischen Gefallenen und Gefangenen verübten Grausamkeiten angeordnet worden. In der Umgebung von Dolo hatte das Bombardement eine Gruppe bewaffneter Abessiner und einige Zelte zum Ziel, die, wie sich ergeben hatte, dem abessinischen Kommando gehörten. Es scheint, daß eine Bombe in der Nähe des Zeltlagers eingeschlagen und dessen Direktor Dr. Fritz Mander verlegt hat. Unter dem Ausdruck des Bedauernisses über die Verwundung des Lazaretarztes hat Staatssekretär Suwich die Aufmerksamkeit des schwedischen Gesandten auf die tendenziösen Darstellungen gelenkt, die von dem Vorgang gegeben worden sind, um die öffentliche Meinung Schwedens irreführen zu lassen."

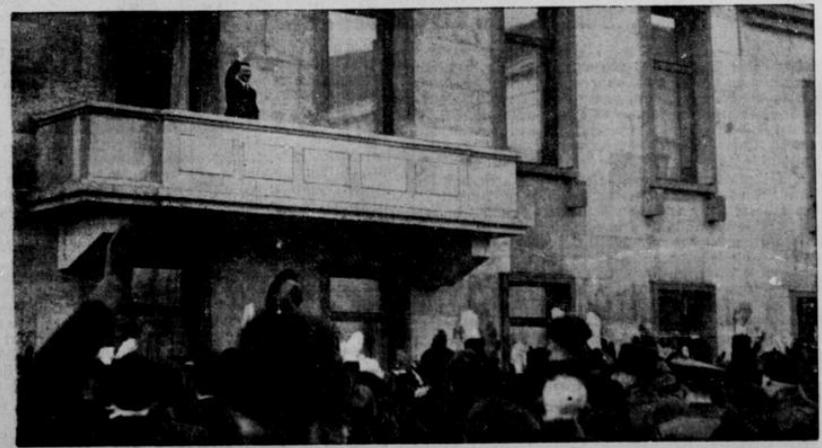
Genf, 3. Januar.

Die abessinische Regierung weist in einem Schreiben an den Völkerbund nochmals den Vorwurf zurück, daß die abessinischen Truppen Dum-Dum-Geschosse verwenden. Andererseits behauptet sie, daß die italienischen Truppen bei ihrem Rückzug in Nordabessinien das Kriegsgesetz verletzt hätten. Die italienischen Behörden ließen, so heißt es in dem Schreiben, die Kirchen in Brand setzen und die Zivilbevölkerung planmäßig ausrotten. In der Gegend des Falage feien gegen die abessinischen Truppen Gift- und Stidgase verwendet worden. Falls die italienischen Militärbehörden mit beratigen Verletzungen des Kriegsgesetzes fortfahren sollten, werde Abessinien zu Gegenmaßnahmen greifen müssen. Es werde zwar unter allen Umständen auf un menschliche Methoden gegenüber den italienischen Soldaten verzichten, wolle aber gegebenenfalls das Privatvermögen der auf abessinischem Gebiet anfassigen italienischen Staatsangehörigen beschlagnahmen.

Ein Bericht des Ras Dēsta

Addis Abeba, 2. Januar.

Nach dem jetzt in Addis Abeba eingetroffenen Bericht des Ras Dēsta über die Bombenwürfe am 30. Dezember, bei denen auch das Lager des schwedischen Roten Kreuzes getroffen wurde, waren an dem Angriff 12 italienische Flugzeuge beteiligt. Der Verbandsplatz wurde in 300 Meter



Am Neujahrstage sammelte sich vor der Reichskanzlei in der Wilhelmstraße eine zahllose Menschenmenge an, die dem Führer ihre Neujahrsglückwünsche überbringen wollte. Großer Jubel scholl dem Reichskanzler entgegen, als er sich auf dem neuen Balkon der Reichskanzlei zeigte und sich freundlich für die Wünsche bedankte. (Sport-Wildbernt-Bl.)

Höhe überflogen. In dem Bericht wird ferner mitgeteilt, daß 28 verwundete Abessinier, die dort gepfergt wurden, getötet worden sind. Die Zahl der verwundeten abessinischen Flieger wird mit etwa 50 angegeben.

Abdis Abeba, 2. Januar.

Ein Telegramm von der Nordfront besagt, daß ein italienisches Aufklärungsflugzeug, das eine abessinische Truppenabteilung nördlich von Malale überflog, mit Geschossen beschossen worden sei. Es handelte sich um das fünfte Flugzeug, das die Italiener durch abessinische Geschützfeuer verloren hätten.

Eine weitere abessinische Meldung berichtet über einen neuen Bombenangriff auf Dagobur. Vier italienische Bombenflugzeuge haben danach am Mittwoch früh den Ort überflogen und eine größere Anzahl von Bomben abgeworfen, ohne jedoch größeren Schaden anzurichten.

Nom, 2. Januar.

Die gesamte römische Presse kündigt am Donnerstag abend harte Vergeltungsmaßnahmen gegen die abessinischen Truppen an, die, wie das halbdominische „Giornale d'Italia“ betont, den Schutz des Roten Kreuzes in unerträglicher Weise mißbrauchen. Die Grausamkeiten und die Verbrechen der abessinischen Truppen gegen das internationale Recht können, schreibt das Blatt, zu gegebener Zeit dokumentarisch belegt werden. Heute müsse dagegen vorgegangen werden. Alle Kriegsmittel müssten angewendet werden. Dies sei notwendig, da die Abessinier in der Anwendung „unmenschlicher Kriegs-

methoden“ gegen Italiener vorangegangen seien. Da das Leben der Italiener und ihrer Schutzbefohlenen in keiner Weise von den Abessinieren gesichert werde, könne es für das Leben der Abessinier keine Gnade mehr geben. Die heftige Vergeltungsmaßnahme für die Ermordung eines italienischen Fliegers genüge nicht mehr. „L'Avorio Fascista“ spricht in diesem Zusammenhang dann offen von der Anwendung der „modernsten und mörderlichsten Kriegsmittel“, von denen bisher Italien Abstand genommen habe.

Neue italienische Stellungnahme zum Bombenabwurf

Nom, 2. Januar.

Amlich wird mitgeteilt: Die italienische Luftwaffe führte in den letzten Tagen im Somaligebiet als Vergeltungsmaßnahme Bombenabwürfe über den feindlichen Linien durch, nachdem bekanntgeworden war, daß der Fliegerleutnant Minitti Tito, der in Gefangenschaft geraten war, geißelt und getötet wurde. Gleichzeitig mit den Bomben wurde ein Flugblatt folgenden Inhaltes abgeworfen: „Ihr habt einen unserer Flieger, der in Gefangenschaft getötet, geißelt, indem ihr ihm den Kopf abgeschlagen habt, unter Mißachtung aller menschlichen und internationalen Gesetze, auf Grund deren Gefangene unerbittlich sind und mit Achtung behandelt werden müssen. Ihr erachtet dafür das, was ihr verdient.“

Im Laufe der Bombenabwürfe fiel eine Bombe auf ein Zeltlager des schwedischen Roten Kreuzes. Zwei Schweden scheinen verletzt worden zu sein. Die Verluste der Abessinier an Toten und Verwundeten bei diesem Luftangriff sind sehr groß.

Abreise des Sowjetgesandten

Montevideo, 3. Januar.

Der bisherige Sowjetgesandte Winfin und das Personal der Gesandtschaft werden am heutigen Freitag die Reise nach Europa antreten.

Die Sowjetgesandtschaft hat der Presse mitgeteilt, daß der Außenhandelskommissar der Sowjetunion allen sowjetrussischen Wirtschaftsorganisationen den Kauf von Waren uruguayischen Ursprungs verboten habe, und daß die sowjetrussische Handelsgesellschaft „Zunamora“ in Montevideo aufgelöst werde.

Tagesfragen

Die Sowjets Die Sowjets haben ausgeprochenes Bedauern über die kürzlich angelegte Protestnote der Moskauer Regierung gegen die Ausweisung ihres Gesandten aus Uruguay in Genf eingetroffen, da erbedachte die jugoslawische Polizei bei der Aushebung einer kommunistischen Verschwörerorganisation Anweisungen der Komintern, die ein außerordentlich aufschlußreiches Zeugnis für die Methoden der bolschewistischen Umsturzarbeit sind. Die „Genossen“ in Jugoslawien sollen nach diesen Anweisungen u. a. die Auflösung des Parlaments „mit terroristischen Mitteln“ herbeiführen. Das heißt also: Sie haben den Befehl erhalten, den Kampf mit ungesetzmäßigen Mitteln zu führen. Und das heißt noch mehr. Man sieht von neuem, daß es den Kommunisten nicht so sehr auf die Kampfmittel im einzelnen, zu denen in diesem Falle neben der Auflösung des Parlaments die ungebänderte Pressefreiheit für die kommunistische Presse, der Kampf gegen die nationale Bewegung und — versteht sich — die Amnestierung aller verurteilten Kommunisten zählen; es kommt vielmehr vor allem anderen auf die Auflösung der staatlichen Ordnung an. Der Weg für den schrankenlosen kommunistischen Terror soll freigelegt werden. Denn Kommunismus ist, was leider so viele bürgerliche Politiker Europas noch immer nicht begriffen zu haben scheinen oder nicht begreifen wollen, nichts anderes als Terror. Die jugoslawische Polizei hat die Anweisungen der Komintern zum rechten Zeitpunkt befolgt. Der Moskauer Protest in Genf erhält dadurch eine für die Augen der Welt sehr wirksame Beleuchtung. Es ist im übrigen bezeichnend, daß die Sowjetregierung in ihrem Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes in der Hauptsache hervorhebt, die uruguayische Regierung hätte vor dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen ein Schiedsgericht oder den Völkerbundsrat anrufen sollen. Der Protest stellt also nicht die Sache selbst, die Ausweisung des Gesandten, sondern eine Verfahrensfrage in den Vordergrund, eine Formalität. Moskau will damit die ganze Angelegenheit gewissermaßen auf ein Nebengleis schieben. Die Welt außerhalb der Genfer Beratungskammern der Juristen hat aber durch die Anweisungen der Komintern an die jugoslawischen Kommunisten von neuem den klaren Beweis erhalten, daß schnelles und energisches Handeln das Beste für jedes Volk und für jede Nation schließlich das Beste ist. (Siehe auch heutige Leitartikel.)

Francois-Boncet begrüßt die Olympiade

Anlaßlich der Neujahrsfeier der französischen Kolonie in Berlin hielt der französische Botschafter Francois-Boncet eine längere Ansprache, in der er u. a. ausführte, daß der die französische Politik beherrschende Gedanke das Siegel der Kontinuität trage. Er lege heute die Anstrengungen von gestern fort und bereite die von morgen vor. Er sei ebenmäßig wie national. Er trenne das Interieur Frankreichs nicht von dem der anderen Völker. Er ziehe auch auf nichts anderes als auf die Ordnung und den Frieden hin.

„Das verflochtene Jahr gestattet“, so schloß die Ansprache,

„eine fühlbare Verbesserung der deutsch-französischen Beziehungen festzustellen. Niemand freut sich mehr und aufrichtiger darüber als wir; niemand wünscht heißer, daß diese Verbesserung sich weiter entwickele und festigen möge. Das Jahr, das wir zusammen beginnen, soll das Jahr der Olympischen Spiele bleiben. Möge es auch in unserer Erinnerung als des der Olympischen Spiele bleiben. Möge das Schauspiel des auf friedlichem Wege ausgetragenen sportlichen Wettstreits, möge das Symbol der fünf ineinander gefügten Ringe nicht eine Vergangenheit abschließen, sondern die Zukunft antündigen.“

Eröffnungsspringen auf der Olympiaschanze



In Anwesenheit des Reichssportführers v. Tschammer und Osten erfolgte am Neujahrstage die feierliche Eröffnung der Großen Springschanze in Garmisch-Partenkirchen mit einem internationalen Springen. Der „Keld des Laats“ war der Norweger Birger Ruud, der 72, 82 und 78 Meter sprang, den unser Bild während des Sprunges zeigt. (Sport-Bilderdienst-W.)

Die Kunst aufs Land!

Die Aufgaben der NS-Kulturgemeinde im neuen Jahr Kunstpflge außerhalb der großen Städte

Berlin, 2. Januar.

Am ersten Werktag des neuen Jahres fand in Berlin eine Arbeitstagung der NS-Kulturgemeinde, Amt für Kunstpflege in der NSDAP, statt, zu der aus dem ganzen Reich zahlreiche Vertreter erschienen waren. Amtsleiter Dr. W. Stang gab einleitend einen Rückblick auf die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit und zeichnete dann den Weg, den die NS-Kulturgemeinde weiter zu gehen gewillt ist.

Eingehend auf die organisatorischen Fragen des kulturellen Lebens erklärte Dr. Stang, daß auch das künstlerische Leben als ein Organismus zu betrachten sei, in dem die verschiedensten Tätigkeiten in eine organische Verbindung miteinander gebracht werden müssen. Gerade von nationalsozialistischen Standpunkt aus könne für eine richtige Gestaltung des kulturellen Lebens nur das Volk selbst Ausgangspunkt und Ziel und somit ein richtiger Wegweiser sein. Heute gebe es im Reiche kaum noch eine Ortschaft, die nicht kulturell von der NS-Kulturgemeinde betreut werde.

Die Bedeutung der Wanderbühnen für das Kulturleben gehe daraus hervor, daß 40 Millionen Menschen außerhalb von Städten wohnen, die über ein festes Theater verfügen. In verhältnismäßig kurzer Zeit sei es der NS-Kulturgemeinde gelungen, für viele Bezirke Wanderbühnen zu sichern und wirtschaftlich zu festigen. Im kommenden Jahre würden weitere 10 Wanderbühnen neu eingesetzt. In dreijähriger mühevoller Arbeit habe die NS-Kulturgemeinde ein Instrument geschaffen, das die Möglichkeit bietet, eine wirklich planvolle Kulturpolitik im nationalsozialistischen Sinne zu treiben. Im kommenden Jahre sei wieder eine

alemannische Kulturtagung in Freiburg beabsichtigt, ferner eine niederheinische Kulturtagung. Beide sollten zu selbständigen Einrichtungen ausgebaut werden. Die Reichstagung soll vom 14. bis 20. Juni in München stattfinden, um die Verbundenheit mit der Stadt der deutschen Kunst zum Ausdruck zu bringen. Die NS-Kulturgemeinde werde ferner in kurzem von ihrer Filmarbeit Zeugnis ablegen und sich in diesem Sommer mit Nordlandreisen zum ersten Male in großem Umfang dem Gebiet des Reisens zu Kulturstätten zuwenden.

Ueber Sinn und Ziel der Kunstpflege außerhalb der großen Städte sprachen ferner Dr. Schlegel, Kiel, Gausmann, Schrott, München, Anton Döcker, Schweinfurt, Hauptgeschäftsführer Schmollke, Glogau, Intendant Sabalisch-Krusch und Dr. Kurz, Berlin. In diesen Vorträgen kam immer wieder zum Ausdruck, wie notwendig es ist, die Lebensbedingungen des ländlichen Menschen aus eigener Erfahrung kennen zu lernen und aus dem reichen Schatz der Volkskunde zu schöpfen, um aktive Aufnahme jeder Art von Kunstpflege auf dem Lande zu finden. Eine unerlässliche Voraussetzung für die Kunstpflege auf dem Lande ist die Förderung der Wohnkultur und des Brauchtums. Es wurden zahlreiche Vorschläge für die Vorbereitung guter Kunst in ländlichen Bezirken vorgebracht.

Am Nachmittag zeigten das Rheinische Städtebühnentheater Reuß, die Niederländische Landesbühne Hannover, die Märkische Bühne Eberswalde, die Gau-Wanderbühne Hannover-Ost-Harburg und die Bayerische Landesbühne München Ausschnitte aus ihrer praktischen Arbeit.

Vollzählung Nach einem Zeitraum von fast 25 Jahren im Saargebiet hat im Juni 1935 zum erstenmal wieder eine Zählung der Bevölkerung stattgefunden. Seit dem Jahre 1910 ist, wie in der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ mitgeteilt wird, die Bevölkerung des Saargebietes um 158 606 Personen oder 24,3 v. H. gestiegen. Diese Bevölkerungszunahme ist erheblich stärker als im übrigen Reichsgebiet, in dem die Bevölkerung in dem gleichen Zeitraum von 1910 bis 1935 nur um rund 14 v. H. zunahm. Die Bevölkerungszunahme im Saargebiet hat sich vor allem für das weibliche Geschlecht ausgewirkt, das eine Zunahme von 29 v. H. gegenüber 19,9 v. H. beim männlichen Geschlecht zu verzeichnen hat. War 1910 im Saargebiet noch ein starker Männerüberschuß zu verzeichnen — auf 1000 Männer kamen 951 Frauen —, so ist heute die Lage umgekehrt: auf 1000 Männer kommen jetzt 1023 Frauen. Das Saargebiet gehörte bereits vor dem Kriege mit 341 Einwohnern auf den Quadratkilometer zu den dichtbevölkerten Gebieten des Reiches. In den vergangenen 25 Jahren hat sich auch die Durchschnittszahl der Bevölkerung stark vermehrt, nämlich auf 423,9 Einwohner je Quadratkilometer. Lediglich die Reichshauptstadt, die Freien Hansestädte Hamburg, Bremen und Lübeck, der Regierungsbezirk Düsseldorf und die Kreishauptmannschaft Chemnitz weisen eine dichtere Bevölkerung auf, während der Reichsdurchschnitt Mitte 1935 rund 142 Einwohner je Quadratkilometer betrug. Die Bevölkerung des Saargebietes ist also überwiegend städtische zu bezeichnen. 82,3 v. H. der Bevölkerung des Saarlandes wohnen in Städten mit mehr als 2000 Einwohnern. Von den rund 810 000 Saarländern haben nahezu 130 000 ihren Wohnsitz in der Großstadt Saarbrücken. Mit einem Flächenverhältnis von 17,7 für die ländliche Bevölkerung schneidet das Saargebiet jedoch im Vergleich zu den dicht besiedelten Industriegebieten, wie die Regierungsbezirke Düsseldorf, Köln, Amsberg und die Kreishauptmannschaft Chemnitz, immer noch verhältnismäßig günstig ab. Hinzu kommt noch, daß unter den städtischen Gemeinden des Saarlandes die Land- und Kleinstädte das Uebergewicht haben und die großstädtische Bevölkerung mit 15,9 v. H. der Gesamtbevölkerung im Vergleich zu dem Reichsdurchschnitt von 30,4 v. H. nur schwach vertreten ist.

Rundfunkrede des estländischen Staatspräsidenten gehört

Die Übertragung der Rede des estländischen Staatspräsidenten zum Jahresbeginn im Rundfunk wurde diesmal unterbrochen. Der Präsident hatte eine Volksabstimmung über die Einberufung einer Nationalversammlung für den Februar 1936 angekündigt und war dann auf den Umsturzversuch der Freibeitkämpfer vom 8. Dezember eingegangen. An dieser Stelle der Rede legte die Störung der Übertragung ein. Eine sofort einleitete Untersuchung ergab, daß die Leitung zur Sendestelle durch einen verdrängten Anschlag unterbrochen worden war. Man nimmt an, daß die am Umsturzversuch vom 8. Dezember beteiligten Kräfte bei der Störung der Übertragung ihre Hände im Spiel hatten.

Die Morgenblätter melden (Zunehmend der letzten Stunde)

„Neujahrstakt“ an der ägyptisch-südl. Grenze
London, 3. Januar.

In einer Meldung aus Solum berichtet Reuters über die militärischen Vorbereitungen auf beiden Seiten der ägyptisch-südl. Grenze. Danach sollen italienische Wachen Tag und Nacht auf den Dächern der Forts stehen und Ausschau nach irgendwelchen Bewegungen auf der ägyptischen Seite halten. Truppen des ägyptischen Kamelreitertropps, die auf den Hügel verteilt seien, beobachten überdies die italienischen Truppen. Deswegen wollen in der Nähe von Solum eine Truppenbewegung vor sich gehen, teigle ein italienisches Erkundungsflugzeug auf, das sich jedoch sorgfältig auf der libyschen Seite der Grenze halte. Der Korrespondent meldet weiter, daß am Neujahrsmorgen Waffenübungen britischer und ägyptischer Truppen mit Panzerwagen und Lastwagen stattgefunden hätten. Dem italienischen Grenzposten sei auf keine Artgrafe erlaubt worden, daß es sich nur um eine Neujahrstakt handele.

Das Schicksal von Solum im Falle eines Angriffs von Westen sei dem Reuterbericht zufolge ungewiß. Bisher sei Solum nur von einem ägyptischen Infanteriebataillon besetzt worden. Man habe angenommen, daß ein italienischer Bomber aus der Gegend von Tripolis bei Solum antraf, das 240 Kilometer von der Grenze entfernt liegt, auf Widerstand stoßen würde. Während der letzten 14 Tage seien jedoch britische Verbände in Solum eingetroffen.

Die verschollenen französischen Refordflieger in der Wüste aufgefunden
Paris, 3. Januar.

Die beiden französischen Flieger De Saint-Grupers und Grosoli, die auf einem Fernflug Paris-Louis-Salon (Indochina) seit vier Tagen in Nordafrika verschollen waren, sind am Donnerstagabend ohne ihr Flugzeug in Kairo eingetroffen. Nach ihrem Bericht hat ihr Flugzeug in der Nacht zum 30. Dezember bei sehr unruhigem Wetter und bei völliger Dunkelheit den Boden berührt. Dabei wurde der Wasserbehälter des Flugzeuges zerstört. Die beiden Flieger liehen ihr be-

schädigtes Flugzeug zurück und machten sich zu Fuß auf den Weg nach Kairo. Rabben sei drei Tage durch die Wüste gewandert waren, trafen sie schließlich erschöpft und faßlos auf dem Rücken auf Beduinen und auf einen Agenten, der sie nach Kairo geleitete.

Japanisches Presseflugzeug für die Olympischen Spiele
Lotto, 3. Januar.

Die Zeitung „Yomiuri Shimbun“ kündigt in ihrer heutigen Morgenausgabe an, daß sie gelegentlich der Olympischen Spiele in Berlin ein eigenes Flugzeug in ihren Nordostdienst einleihen und mit diesem einen neuen Flugreporter Berlin-Lotto aufstellen werde. Das Flugzeug solle in drei bis vier Tagen die Linie Berlin-Lotto bewältigen.

Alle Vorbereitungen zu diesem Unternehmen seien bereits getroffen. Man werde sich einer Westschweizer-Maschine der Schweizer Flugzeugwerke bedienen, die eine Höchstgeschwindigkeit von 300 Stundenkilometer erzwinge. Die Maschine werde am Eröffnungstage der Olympischen Spiele eingeeicht und werde von Berlin die erste Wille nach Lotto bringen.

Einem Ritter der Ehrenlegion die kirchliche Beisetzang verweigert
Paris, 3. Januar.

Einem 84jährigen Mitgliede der Action française in Nantes, einem Major, Ritter der Ehrenlegion und Kriegsflieger von 1870, der vor einigen Tagen gestorben war, hat die Kirche die Beisetzung verweigert. Der Trauerzug hielt vor der geschlossenen Kirche still, und das Geleise sang das Crede.

Unfall auf französischer Marineverft
Paris, 3. Januar.

Auf der Marineverft in Vrest ist ein Kran auf das in Ausbesserung befindliche Unterseeboot „Ardre“ gestürzt. Ein Arbeiter kam bei dem Unfall ums Leben, zwei Arbeiter erlitten schwere Verletzungen.

Neujahrsglückwünsche für den Führer Berlin, 1. Januar.

Zur Jahreswende haben in der üblichen Weise zahlreiche Staatsoberhäupter mit dem Führer und Reichskanzler drahtlich Neujahrsglückwünsche ausgetauscht. Ein solcher Telegrammwechsel fand statt mit den Königen von Bulgarien, Dänemark, England, Griechenland, Italien, Kroatien und Schweden, dem Prinzregenten von Jugoslawien, dem Reichspräsidenten des Königreichs Ungarn, dem österreichischen Bundespräsidenten und dem Präsidenten der tschechoslowakischen Republik. Außerdem sandten Glückwünsche der Kaiser von Afghanistan, der König von Albanien und der Schah von Iran.

Dem Führer und Reichskanzler sind ferner Glückwünsche zugegangen von den Reichsministern, den Reichsstatthaltern, den Oberbefehlshabern der Wehrmachtsteile, den Mitgliedern der Landesregierungen, den Staatssekretären und den Leitern der anderen obersten Reichs-, Landes- und Provinzialbehörden, dem Reichsgerichtspräsidenten, dem Oberreichsanwalt und dem Präsidenten des Reichsgerichtshofes, dem Präsidenten des deutschen Aktienkreises, Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha, vom Staatsminister der Reichshauptstadt und von dem Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung, von den Oberbürgermeistern und Bürgermeistern vieler anderer deutscher Städte und Gemeinden, den Organisationen und Gliederungen der NSDAP, von den Kapitänen und Befehlshabern deutscher Schiffe auf See, von Vertretern der Rinde und Wissenschaften und deren Anstalten, von Vereinen und Betrieben des Wirtschaftslebens, von Vereintigungen aller Art sowie von einer großen Anzahl von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, von den deutschen Vereintigungen im Ausland und von ausländischen Vereinen, Gesellschaften und Privatpersonen in Deutschland.

Der Führer an die Witwe Kösters

Der Führer und Reichskanzler hat gestern der Witwe unseres in Paris verstorbenen Reichskanzlers Roland Köster zum Ableben ihres Gemahls seine aufrichtige Anteilnahme, zugleich im Namen der Reichsregierung, telegraphisch übermittelt.

Das Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr zwischen Deutschland und Letland ist am 1. Januar 1936 in Kraft getreten.

Generaltäbe unter sich Sie verhandeln über den Kopf der Regierungen hinweg

Br. Berlin, 2. Januar.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Die ersten Tage des neuen Jahres stehen im Zeichen von Besprechungen zwischen den Generaltäben Englands und Frankreichs.

Das ist eine Tatsache, die an sich schon allgemeine Aufmerksamkeit erfordert. Wenn auf der einen Seite maßgebende Stellen des Auslands noch in den letzten Tagen des alten Jahres mit Nachdruck betont, daß ihre Politik nur auf Verständigung und Sicherung des europäischen Friedens abgestellt sei, dann muß es auf der anderen Seite mindestens berechtigte Zweifel hervorgerufen, wenn unmittelbar darauf von Verhandlungen führender Militärs gesprochen wird und wenn darüber hinaus keinerlei Zurückhaltung obwaltet, die Offenheit über das Ausmaß und die einzelnen Verhandlungsthemen weitgehend aufzuklären, und das ist gemäß den vorliegenden Meldungen insbesondere der englischen Presse wahrhaftig reichlich genug geschehen.

Wir wollen sicherlich nicht soweit gehen, einer Annahme zu folgen, die etwa besagen würde, daß diese Generaltäbgespräche die Begleitmusik oder die Illustration des Einzugs des neuen Jahres im Foreign Office darstellen. Das hieße, die materiellen Triebkräfte der befallenen internationalen Entwicklung verkennen. Aber daß ein gewisses Aufsehen durch diese Verhandlungen hervorgerufen wird, kann jedenfalls nicht bestritten werden, und daß wir uns unsere eigenen Gedanken über den mutmaßlichen Inhalt der Generaltäbgespräche und ihre möglichen Auswirkungen machen, kann uns ebenso auf keiner Seite verbietet werden. Deutschland dient ausschließlich der Sache des Friedens, der ehrlich gewollt und aufrichtig erhalten bleiben muß. Es ist unsere Pflicht, alle Tendenzen scharf im Auge zu behalten, die sich — und wäre es nur in weiter Ferne — zeigen, die sich mit den Elementen einer Friedenspolitik nicht vertragen, die Anspruch darauf erheben kann, so bezeichnet zu werden.

Wenn wir uns nun die Mühe machen, in das Halbdunkel der Gerüchte und Behauptungen hineinzuleuchten,

die uns in buntem Kranze, aber — und das ist das Wichtigste — von einer ganz bestimmten Basis aus angesetzt worden sind, so ergeben sich gewissermaßen automatisch zwei Feststellungen, die nachträglich Savais Neußerungen vor der Kammer wesentlich zu ergänzen und zu interpretieren geeignet sind: Erstens: Frankreich möchte erneut den Versuch, gegenüber England zum Zuge zu kommen. Es stellt dem englischen Verlangen auf französische Hilfeleistung gegen Italien die eigene Forderung auf englischen Beistand „im Falle eines Angriffs an der französischen Nordgrenze“ entgegen. Die Notwendigkeit eines derartigen Beistandes begründet man damit, daß die Zurückziehung französischer Truppen von der Nordgrenze und ihre Verbringung an die französisch-italienische Grenze „ernte Fragen“ aufwerfe. Zweitens: Frankreich schlägt damit einen Weg ein, der in erheblicher Weise Geist und Wuch haben des Locarnovertrages tangieren muß.

Es ist ja nicht das erste Mal, daß wir die französische Politik auf diesem Wege der Fiktion wandeln sehen, denn es ist eine reine Fiktion, was, wenn sich die englischen Meldungen als richtig erweisen sollten, zur Grundlage der französischen Gegenforderung gemacht ist. Eine konstruktive Friedenspolitik kann sich niemals auf einer Vorstellung aufbauen, von der heute alle Welt weiß und wissen muß, daß sie ein Hirngespinnst, um nicht zu sagen, Ausfluß eines schlechten Gewissens ist. Ob genug ist dies alles schon zur Kenntnis Frankreichs gebracht worden. Der Friede läßt sich nicht organisieren, indem man von der Annahme irgendwelcher Konflikte, die zudem völlig unbegründet ist, ausgeht. Er kann nur organisch wachsen auf dem Boden gegenseitigen Vertrauens. Diese elementare Erkenntnis scheint bei den englisch-französischen Generaltäbgesprächen völlig zu fehlen. Dazu kommt, daß die Verlegung englischer Luftstreitkräfte nach Nordfrankreich oder gar die Bereitstellung einer englischen Expeditionarmee den Locarnovertrag bedroht. Im Hinblick, die Atmosphäre mit unmaßstäblichen Zwischenbemerkungen zu trüben, von vornherein die Spitze abzugeben, sei darauf

hingewiesen, daß zwischen der Politik einer Regierung und Verhandlungen, die der Generaltäb des betreffenden Landes führt, keinerlei Trennung vollzogen werden kann. Die Regierung ist und bleibt letzten Endes allein verantwortlich. Nach dem Locarnovertrag ist nun aber ein für allemal eine englische Sondergarantie für Frankreich einfach unmöglich. Unsere Bedenken würden aber noch ungleich verstärkt werden, wenn es sich um richtig herausstellen sollte, daß parallel mit den Generaltäbgesprächen wegen der Einbeziehung in etwaige Abmachungen mit der belgischen und sogar holländischen Regierung Fühlung genommen worden sei.

Wir hielten es für angebracht, schon jetzt für eine Klarstellung zu sorgen, die uns von unserem grundsätzlichen Standpunkt abbringen ist. Die Verhandlungen zwischen den Generaltäben sind ja noch nicht abgeschlossen. Wesentlich ist, daß Frankreich spezifizierte Vor schläge unterbreitet hat, noch wichtiger aber allerdings sein, wie sich England und ebenfalls auch noch andere Regierungen verhalten werden. Wir bemerken jedenfalls französische Bemühungen, die beidseitig-einseitige Taktik in sich schließen. Diese Einseitigkeit würde auch dann bleiben, wenn, wie das ja immer so gewesen ist, alsbald der Versuch gemacht würde, die etwa beabsichtigten Vereinbarungen „mit dem Völkern und Subjekt in Einklang zu bringen“. Wir kennen diese Formel zur Genüge, aber wir wissen auch, daß sie längst nicht mehr genügt, um auch nur im entferntesten irgendwo und irgendwann ernst genommen zu werden. Die Mitgliedsstaaten in Genf sind sich ja wohl darüber am besten im klaren. Im übrigen scheint uns die treffliche Illustration zu den Generaltäbgesprächen, diesen neuartigen Auswüchsen des sog. Kollektivsystems, die Tatsache zu sein, daß die radikalsozialistische Presse in der französischen Hauptstadt den Jahresanfang mit der ungemessenen Forderung auf Ratifizierung des französischen-sovietischen Vertrag besetzt. Die Gefolgschaft Gerriots hat es wohl doppelt eifrig, Frankreich zum Opfer der Politik der Fiktionen zu machen.

In wenigen Zeilen

Die britische Antwort auf die Forderung der ägyptischen Einheitsfront zum Abschluß eines englisch-ägyptischen Vertrages wird in Kairo fast allgemein als unbefriedigend angesehen. Innerhalb der Subdemieschenschaft ist erneut eine tiefe Spaltung zu verzeichnen.

Die Versicherungs-gesellschaft Lloyd hat die Versicherungs-sätze gegen Kriegsgefahr für Schiffsfrachten durch das Mittelmeer und das Rote Meer von 5 Schilling auf 3 Schilling 4 Pence v. h. herabgesetzt. Das ist ein Zeichen neuen Vertrauens zur Sicherung des Friedens.

Nach einer Meldung der Agentur Radio in Paris soll eine Kamelreiter-Abteilung in Tripolisstation gemüchert haben.

Die das amerikanische Staatsdepartement befanntigt, wurde der Plan, ein eigenes Postamtgebäude in Moskau zu errichten, aufgegeben.

In dem Prozeß gegen die Mörder des polnischen Ministers Pieracki in Warschau hat der Staatsanwalt drei Todesstrafen und mehrere schwere Zuchthausstrafen beantragt.

Die motorisierte Straßenpolizei in Dresden ist im Laufe des Monats November 1935 insgesamt in 22 630 Fällen wegen Zübelverhandlung gegen die Verkehrsbestimmungen eingeschritten. Es wurden u. a. gebührensfristige Verwarnungen in 11 764 Fällen erteilt.

Mehrere Industriebetriebe in Modane in Savoyen haben ihren Mitarbeitern und Angestellten gefordert, da sie infolge der wirtschaftlichen Einbußenmaßnahmen gegen Italien keine Beschäftigungsmöglichkeit mehr haben.

Ein Erdbeben hat die Straße zwischen Mojans und Eugulians in den französischen Alpen auf einen halben Kilometer völlig zerstört. Die Erdmassen, die durch die Regenwasser in Bewegung gekommen sind, werden auf eine Million Kubmeter geschätzt. Die Schäden sind beträchtlich.

In der Neujahrnacht ging in Rabua ein Lager von chemisch-pharmazeutischen Erzeugnissen in die Luft. Sechs Personen erlitten schwere Gasvergiftungen. Eine Person, eine Hausangestellte, ist an den Folgen der Vergiftung gestorben.

Die Ueberschwemmungskatastrophe in Südbengalen nimmt immer größeren Umfang an. Große Teile des Landes stehen unter Wasser, und mehrere Dörfer sind von der Außenwelt abgeschnitten.

Fuhrwert von 2-Tage Abfahrten

Die Pressstelle der Reichsbahndirektion Hannover teilt mit: Am 2. Januar gegen 11.30 Uhr überfuhr Zug 88 bei Wörla 6 a vor Bahnhof Elmarnitz infolge nicht geschlossener Schranke ein Pferdekarrenfuhrer. Der Gefährdührer sprang rechtzeitig ab. Der Schrankenwärter verurteilte, die Pferde anzuhalten; dabei wurde er mit den Pferden vom Zuge überfahren und getötet.

Die Mitgliederliste der NSDAP

Der Reichslisteamer der NSDAP gibt über die bestehende Mitgliederliste der NSDAP eine neue Bekanntmachung heraus, in der es heißt: Ausnahmen von der allgemeinen Aufnahmevorschrift bestehen nur insoweit, als sie von dem Unterleitenden im Einvernehmen mit dem Führer verfügt worden sind (hinsichtlich der SA und des ehemaligen NS-Frontkämpferbundes). Ich betone jedoch nachdrücklich, daß bisher eine Forderung der Aufnahmevorschrift nach meiner Anordnung vom 3. April 1935 (Rundschreiben 7735) nicht verfügt worden ist, und daß auch mit einer Forderung der Mitgliederliste für a festbare Zeit nicht gemacht werden kann. Die vermittlungstechnischen Schwierigkeiten, die einer Forderung der Mitgliederliste entgegenstehen, bestehen nach wie vor fort, und zwar so lange, als nicht der Umzug der zuständigen Dienststellen der Reichsleitung der NSDAP in das neue Verwaltungsgebäude der NSDAP erfolgt ist. Sämtliche Anträge auf Aufnahme in die NSDAP nach einer Forderung der Mitgliederliste sind ausschließlich an die zuständigen Ortsgruppen oder Stützpunkte der NSDAP zu richten. Bei Forderung seien Anträge ausschließlich, zwecks und nur eine Befassung des Vertreters.

* Von der Oldenburger Stadtverwaltung wird uns geschrieben: Das Dejnariat für Naturfisch und die Leitung der Naturfischbehörde bei der Stadtverwaltung ist Stadtbaurat Chariton übertragen. Die Bearbeitung aller Angelegenheiten dieses Dejnariats erfolgt durch die Abteilung 41.

Des großen Andrages wegen bis einschl. Montag verlängert!



Marika Röck eine feurige Tänzerin und raffige Reiterin Fritz Kampers, Theaterdirektor und Regisseur Karl Helmer als Clown H. A. Schlenow und Gilly Felsch als Stars der „Hohen Schule“ in:

Leichte Kavallerie

Ferner wirken mit: Artisten, Tänzerinnen, Reiterinnen, Schwimmerinnen, Ulanen, Löwen, Tiger, Pferde

Neueste Wochenschau / Beiprogramm

Spielzeiten: Wochentags ab 4 Uhr Sonntags ab 3 Uhr

Wall-Licht

Ämtliche Bekanntmachungen

Ich habe für das Gelände zwischen der Wien-, Haupt- und Bernhardtstraße einen

Fluchtlinien- u. Bebauungsplan

aufgestellt. Term in zur Änderung der Beteiligten wird angesetzt auf

Mittwoch, den 8. Januar 1936, 12 Uhr

im Stadthausamt, Schloßplatz 7, Zimmer 17 wozu dieselben hiernüt eingeladen werden.

Oldenburg, den 30. Dezember 1935.

Der Oberbürgermeister.

Der Amtshauptmann

Westerstede, den 31. Dezember 1935

Unter Bezugnahme auf den Auftrag der Reichsregierung an das Deutsche Volk über das Gesetz über den Aufbau der Wehrmacht vom 16. März 1935, das Wehrkreis vom 26. Juni 1935 und die Verordnung über das Erziehungswesen vom 7. November 1935 wird folgendes bekanntgemacht:

Der Jahrgang 1913 ist für die Erfüllung des aktiven Wehrdienstes vom Sommer 1936 an in zweimonatigen Zeiträumen, der Jahrgang 1916 für die Erfüllung des Reichsarbeitsdienstes und ab 1. Oktober 1937 für den aktiven Wehrdienst bestimmt worden.

Sämtliche männlichen Wehrangehörigen der Jahrgänge 1913 und 1916 und solche, deren Staatsangehörigkeit nicht feststeht, haben sich in der Zeit vom 18.-22. Januar 1936 bei dem zuständigen Bürgermeister meines Bezirks unter Vorlage der folgenden Papiere zwecks Anlegung eines Wehranmeldebogens persönlich zu melden:

- a) Geburtschein
- b) Nachweise über seine Abstammung, soweit sie in seinem oder seiner Angehörigen Besitz sind
- c) die Schulzeugnisse oder Nachweise über seine Berufsausbildung (Zehrlings- oder Gesellenprüfung)
- d) Nachweise über Jugendberufzeit zur HJ (Marine-HJ), zur SA (Marine-SA), zur SA, zum NSKK, zum NSKK (Deutscher Jugendvolkverband), zum DAZD (Deutscher Amateur-Sport- und Empfangsdienst), zur freiwilligen Sanitätskolonne (Hitler's Kreis)
- e) den Nachweis über Teilnahme am Wehrsport (Wasserwehrsport)
- f) den Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst (Arbeitspaß), Arbeitsdienstpaß, Dienstzeitausweis oder Wehrdienst der Studenten (entsprechend)
- g) den Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht oder Landwehrtroop oder über die bereits ausgeführte Anamnese als Freiwilliger im Reichsarbeitsdienst oder in der Wehrmacht
- h) den Nachweis über den Besuch von Seefahrtschulen und über Seefahrtschiffen
- i) den Nachweis über den Besitz des Reichsportabzeichens oder des Sportabzeichens
- k) den Führerschein für Kraftfahrzeuge, Flugzeuge oder des Deutschen Seglerverbandes

Die Anmeldepflichtigen heißen Dienstpflichtige. Dienstpflichtige, die von dem Ort der postellierten Meldebekörbe, bei der sie sich anzumelden haben, vorübergehend abwesend sind, haben sich bei ihr zunächst schriftlich und nach Rückkehr persönlich anzumelden.

Von der Anmeldepflicht sind nur diejenigen Dienstpflichtigen befreit, die zu diesem Zeitpunkt bereits Arbeitsdienst leisten oder in der Wehrmacht aktiv dienen

Einige Zurückstellungsanträge sind unter Vorlegung der etwa erforderlichen Beweismittel bereits bei der Anmeldung zu stellen

Dienstpflichtige, die dieser Meldepflicht während der genannten Zeit nicht nachkommen, werden streng bestraft

Zeilen

Radio Wende (4 Adren, Gleichstrom) zu vert. Donnerstags, Rasentent. 3 ob. Zu vert. kleiner dänischer Recepter. Bürgerei. 41 oben.

Städtischer Schlachthof Freitag ab Sonntag ab 8.30 Uhr: Fleischverkauf. Bei Nr. 800 anfangend.

Oldenburger Lichtspiele

Telephon 2151 Nadorster Straße 60

Täglich ab 4 Uhr Sonntag ab 3 Uhr

Wir haben es gleich gesagt:

Bombenfilme bringen Bombenerfolg!

Eine Seefahrt die ist lustig

ist noch mehr als das!!!

Guter deutscher Humor!

Ein Film für nur luststürmerproben „Sehlerne“

Bis Montag einschließl.



Männergesangverein Nadorst

Am Sonntag, den 5. Januar 1936

40. Gründungsfeier

bestehend aus Konzert und buntem Tanzabend Beginn 4 Uhr. Eintritt einschl. Tanz 0,50 Bm.

Sonntag, den 5. Januar, im Festsaal „Alt-Osternburg“

Großer Ball

Anfang 5 Uhr. Ende? Keine Musik. Eintritt frei.

„Königlicher Vorortbahnverehr.“

Kein Staub, kein nasses Wischen u. Bohren mehr

Täglich nur trockenes Kehren der Böden

Hygien. Stauböl Germania

35 Jahre bewährt, für Linoleum-, Parkett-, Holz-, u. Steinholzböden

Jetzt nur in versiegelten Original-Kannen und zu den bisherigen Original-Verkaufspreisen

Alleinige Niederlage für Oldenburg und Umgegend

Kreuz-Drogerie Kolwey

Inh.: Apotheker P. Büsing - Foto-Haus -

Oldenburg, Lange Str. 43, Nähe Rathaus, Fernsprecher 5183

Drogen-, Chemikalien, Parfümerien, Toilette-, u. Krankenpflege-Artikel

Alt-Osternburg

Jeden Freitag Tanz

Fort mit

Erfältung, Grippe, Schindeln, Nerven, Magen- und Kopfschmerzen, schlecht Verdauung, trägem Stuhlgang, Appetitlosigkeit, usw. Gebrauchte Bortelboers Kräuter und Bortelboers Blüten von Seba Maria Bortelboer, in den meisten Läden sind sie wieder frisch und munter. Erhältlich in Apotheken.

Schlafzimmer

ig. Anterlia, (solbe u. schwer, kompl. RM 295,-, nur gegen bar oder Gehaltsabzügen. Möbel-Meiners, Fischer Str. 51

Schöne reine Haut

durch Fruchts Schönheitswasser Aphrodite

Entfernt auch Pickel u. Mitesser

Stau-Drog. Gust. Wessels, Markt Theater Drog. Fr. Henkel, Gaststr.

Zu verkaufen 4jährige Brämienküte Zugunde vom Gerhard, bei dem Grünber Fr. Sandhuf, Kleinrentner, Telephon Wildesbühlau 481.

Wichtig! Jüdisch bei Hautausguss, Flechten, Säuerchen usw. befeuchtet schnell

„Derdilid“ Alle Apoth. u. Dro. u. bestimmt H. D. Otten Gustav Meyer u. Büsing Karl Meyer

Komme Sonntag, mit 60 frisch-gewaschenen

Jewerländer Malen

(Preisw.) Stand vor Schmitz's Geschäftswirtschaft, S. Lampe, Jever.

Maftverträge

zu neuen Bedingungen schließt ab

Hans Güte

Wardenburg - Telephon 222

Landes-Theater

Freitag, 3. 1. 20.15-22.45: C 17 O Erstaufführung „Der Verrat von Kovara“

Sonntags, 4. 1. 20.15-23: NSKK HJ O „Der Freischütz“

Sonntag, 5. 1. 16-18: „Ein Kaiser Wolfenstein“, 0.50-1.50

19.30-22.00: „Ein Kaiser ist verliebt“, 0.50-3.00

Montag, 6. 1. 20.15-22.15: Niederdeutsche Bühne „De Stappenhas“

O = Wahlrecht

Ehemalige Schülerinnen der Mädchen-Mittelschulen

Die Anmeldung zur Wiedertelebensfeier

am 8. Februar wird unbedingt bis zum 6. Jan. bei der Klassenlehrerinnen bzw. im Geschäft Kreuzstr. 1, Adersdorf, erfolgen.

Schuhreparatur

sowie Maharbeit gut und billig bei Johann Lampe, Cloppenburg Straße 2.

Olympia-Schreibmaschinen

neu und gebraucht Verkaufslager

Großherriet Oldenburg, Sandelhof, Etage 1

Telephon 5258

Billig!!

Wal-, Hasel-, Par-Nüsse 3 Pf. 35

Ernst Cordius, Dankensdamm, 61

Billig zu verkaufen ein Drehtrom-Motor

2 PS, mit Anlaßer. Angebote u. 20 M 976 an die Geschäftsl. d. W.

Schwärmpolitur „Sruol“ macht alte Möbel neu

Radialmittelg. Schwärmpolitur. Preis: 2.00

Reiniger, 2.00. Preis: 2.00

Wange Straße 43 beim Markt



Bis Montag verlängert

Der Ammenkönig

(Das Laß des Lebens)

mit Käthe Gold, Richard Romanowski, Theo Linggen, Marieluise Claudius, Gustav Knuth u. a.

„Der Ammenkönig“ ist einer der größten Epochenfilme internationalen Formates der diesjährigen deutschen Filmproduktion. Mit einem gewaltigen Aufwand an Zeit und Produktionsmitteln wurde unter der Förderung des Herrn Reichsfilmbrosamurgen ein Film geschaffen, der durch Stoff, Thema und Befegung, Spielweise und Ausstattung den größten ausländischen Epochenwerten ebenbürtig, wenn nicht überlegen ist

Von der Filmprüfstelle als „künstlerisch wertvoll“ anerkannt

Spielzeiten: Wochentags 4.00, 5.45, 8.15 Uhr Sonntags 3.00, 5.30, 8.15 Uhr

Landes-Raninchenschau und Pelz-Ausstellung

am 4. und 5. Januar 1936, im neuen Ruhpriedhof beim Schladhof. Geöffnet von 9-19 Uhr. Eintrittspreise: Erwachsene 30 Pf., Kinder 10 Pf.

Kösters Kaffee

ist gut

Zum letzten Geleit unserer Turnschweiter

Gertrud Hullmann

verarmteln wir uns am 4. Januar, 13.50 Uhr, in der Wilhelmstraße.

Der Vereinsleiter

Mit 40 Jahren

ein Glas Wein oder Bier „wie 20“ fühlen, liegt in ihrer Hand. Tagl. Sonnen-See trinken, und Sie bleiben jung und gesund. Beutel 50 Pf., Paket 1 RM. Weitere Auskunft und Verkauf: Theater-Drogerie, Gaffstraße 28, Drogerie G. Wessels, Marktstr. 15.

Unberechtigt

Erlaube Schularbeitenaufsicht und Nachhilfsstunden. Angebote unt. 23 D 968 an die Geschäftsl. d. W.

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Ihre Verlobung geben bekannt

Herta Bruns

Ludwig Staffhorst

Kirchhatten Seilshorn

Rein Emplang

Todes-Anzeigen

Die Verblingung unserer lieben Entschlafenen Johann Heinrich findet statt am Sonntag, dem 4. Januar, vorm. 11.15 Uhr, von der Auferstehungsstraße aus. Vorher Trauerandacht. Freunde! zugehörte Kranzsenden dorthin abgeben.

Dankigungen

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Brunns für die trostreichen Worte, unseren

innigsten Dank

Joh. Gramberg und Angehörige

Oldenburg-Donnerschwec

herzlichsten Dank

Willy Düser und Frau

Robert Duvendack und Frau

herzinnigsten Dank

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Bruders sage ich allen Verwandten und Bekannten für die vielen Kranzsenden und insbesondere unserem Herrn Pastor Thorade für die trostreichen Worte am Grabe meinen

herzinnigsten Dank

Katharine Schierholt

Häternhoff, den 2. Januar 1936

Billige Zigaretten

Gefährlicher Automatenmarbler

Berlin, 2. Januar.

Am letzten Feiertag war ein Zigarettenhändler, der sein Geschäft am Rosenthaler Tor hat, von einem Automatenmarbler schwer geschädigt worden. Der Ladenbesitzer hörte in seinem hinter dem Geschäft gelegenen Raum, wie unauffällig sein an der Eingangstür angebrachter Zigarettenautomat in Tätigkeit war. Dieser „Geschäftsbetrieb“ konnte nicht mit rechten Dingen zugehen, und als er unauffällig durch die Scheibe sah, entdeckte er einen Mann, der Groschen auf Groschen in dem Einwurfschütz verschwinden ließ und dafür Zigarettenpackungen zog. Als der Händler auf die Straße eilte, ergriff der „Kunde“ die Flucht und entkam. Zu seinem Leidwesen mußte der Geschäftsmann nun feststellen, daß sich in dem Automaten 43 außer Kurs gesetzte Zehnpendelnstücke befanden. Gestern erließ den Automatenmarbler jedoch sein Geschick. Als er durch die Gormannstraße ging, lief er dem Zigarettenhändler direkt in die Arme, der darauf seine sofortige Festnahme veranlaßte.

Alles für 100 Mark

Berlin, 2. Januar.

Durch eine empfindliche Freiheitsstrafe führte das Berliner Schönheitsgericht dem 24 Jahre alten Max Sch. das Verwerfliche seines Tuns vor Augen. Der Angeklagte war mit der Gefährlichkeit eines gewöhnlichen Heiratschwindlers vorgegangen und hatte eine Brautjungfer um ihre letzten Ersparnisse gebracht. Im Herbst d. J. hatte Sch. sein Opfer bei einem Spaziergang im Tiergarten kennengelernt und dem Mädchen noch am gleichen Tage die Ehe versprochen. Er verschwieg geküßelten, daß er verheiratet war, und schilderte der Auningslosen das „zufünftige Glück“ in ten rosigen Farben. Die „Braut“ trug bald seine Bedenken, ihm ihre Ersparnisse in Höhe von 100 RM auszubändigen, die der Gauner angeblich für den Ankauf von Möbeln benötigte. Als die Betrogene endlich dahinter kam, daß sie das Opfer eines abgefeimten Schwindlers geworden war, hatte Sch. das Geld bereits bis auf den letzten Pfennig verjubelt. Das Gericht erkannte gegen ihn auf eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten.

Sehnsucht nach Grönland

Der letzte Wunsch eines Globetrotters

Kopenhagen, 2. Januar.

Im Alter von 77 Jahren ist dieser Tage der bekannte Weltreisende Freiherr von Waldhausen in seiner Heimatstadt Kopenhagen gestorben. In Globetrotterreisen war er als einer der Unermüdblichsten bekannt, denn noch bis in sein hohes Alter unternahm er noch große Reisen, die ihn freuz und quer über die ganze Erde führten. Es gab kaum ein Land, in dem Freiherr von Waldhausen nicht schon längere oder kürzere Zeit gewohnt hatte. Seine Tagebücher, in denen man die interessantesten Schilderungen über die Sitten und Gebräuche der einzelnen Völker finden kann, bilden einen literarischen Höhepunkt. Trotzdem wäre von dem in aller Stille erfolgten Ableben dieses Weltumflummers wohl kaum Kenntnis genommen worden, wenn diesem Tod nicht eine rührende Geschichte vorausgegangen wäre. Seit Jahren war es immer der sehnlichste Wunsch des alten Herrn gewesen, auch einmal nach Grönland zu kommen. Der Zutritt zu dieser größten Insel der Erde ist jedoch von der dänischen Regierung für alle Vergnügungsreisenden gesperrt. Wiederholt batte von Waldhausen bei der Regierung um Erlaubnis gebeten, aber immer erhielt er einen abschlägigen Bescheid. Endlich war dann seinen vielen Bemühungen doch noch Erfolg beschieden. Die Regierung erlaubte ihm eine Reise nach Grönland. Im Sommer dieses Jahres verließ der 77jährige Weltreisende seine Heimatstadt Kopenhagen und sah kurze Zeit darauf das Land seiner Sehnsucht. Diese Reise nach Grönland sollte auch seine letzte sein, denn kaum war er wieder heimgekehrt, da erkrankte er und ist nun nach langem Leiden gestorben.

Das Gnadenbrot der Fregatte

Ein Stück ruhmreicher dänischer Geschichte

Kopenhagen, 2. Januar.

Die dänische Marineleitung hatte sich vor einiger Zeit entschlossen, eine alte Fregatte, die nun schon ihre 75 Jahre auf dem Buckel hatte, abwracken zu lassen. Als dieser Entschluß bekannt wurde, erhob sich verschiedene Stimmen, die behaupteten, das sei eine Schande, und das alte Schiff hätte Anspruch auf mehr Pietät für die treuen Dienste, die es dreiviertel Jahrhundert geleistet hatte. Es wurde daraufhin eine Privatammlung veranstaltet, die tatsächlich einen Betrag von 270 000 Kronen ergab. Mit diesem Geld ist inzwischen die altersschwache Fregatte gründlich überholt worden. Sie wird nunmehr an der Hofensinsel bei Kopenhagen verankert, wo sie auch für die nächste Zeit ein Stück ruhmreicher dänischer Geschichte verkörpern wird. Die Spender haben außerdem beschlossen, sich mindestens einmal im Jahr auf der alten Fregatte zu versammeln, um dann im Rahmen eines Banketts die Heldentaten des wackeren Schiffes zu feiern.

„Kabale und Liebe“

Originaler Zwischenfall bei einer Aufführung in Moskau

Moskau, 2. Januar.

In Auskostoff, einem Vorort von Moskau, wurde kürzlich Schillers „Kabale und Liebe“ aufgeführt. Bei dieser Aufführung ist es dann zu einem originalen Zwischenfall gekommen. Schon gleich zu Anfang klappte es nicht. Der Vor-

hang ging erst mit einer fast einstündigen Verspätung in die Höhe, so daß es wiederholt zu einem Pfeifkonzert von Seiten der entrüsteten Zuschauer kam. Als dann aber das Spiel begann, trat wieder Ruhe ein, und das Publikum verfolgte sogar mit Aufmerksamem und Spannung die Vorgänge auf der Bühne. Der erste Akt war vorbei, und der zweite Akt hatte bereits begonnen. Gerade als die dramatische Handlung ihren Höhepunkt an der Stelle erreicht, wo der eifersüchtige Ferdinand seiner Luise die vergiftete Limonade reicht, um sie umzubringen, passierte dann das Unerwartete. Die Hauptdarstellerin sprang plötzlich wütend auf und brüllte in den Saal hinein: „Jetzt ist's aber genug. Ich will meine Gage! Wir alle wollen unsere Gage! Das Stück geht nicht weiter, bis wir nicht unser Geld haben!“

Tatsächlich erschienen nacheinander alle Darsteller auf offener Szene und schloßen sich der Demonstration ihrer Kollegen an. Auch der Herr Theaterdirektor tauchte alsbald auf. Er denke gar nicht daran, zu zahlen, so verkündete der Bühnengewaltige dem Publikum. Die Zuschauer sollten froh sein, wenn sie überhaupt bei ihm auftreten dürften, denn keiner von ihnen besitze einen amtlichen Ausweis. Im übrigen machte der Mann eine höfliche Verbeugung und bat das Publikum um Entschuldigung wegen der unerwarteten Störung. Die Eintrittsgelder könne er allerdings auch nicht zurückzahlen, so fuhr er unter dem ohrenbetäubenden Lärm, der sich bei dieser Anknüpfung im Theater erhob, fort. Wozu auch? „Die Kabale haben Sie ja nun heute gesehen, verehrte Genossen, die Liebe folgt morgen.“

Die Lausbuben von Namur

Eine ganze Stadt in Angst und Schrecken

Brüssel, 2. Januar.

Die belgische Kleinstadt Namur ist in den letzten Wochen der Schauplatz wüster Vorgänge gewesen. Tag für Tag erhielten alte, eingesehene Familien der Stadt von unbekannter Hand Droh- und Erpresserbriefe.

Diese Briefe, die übrigens weder mit der Hand, noch mit der Maschine geschrieben waren, sondern ausgedruckt, aus den Zeitungen ausgeklümmelten Buchstaben zusammengesetzt waren, trugen alle als Unterschrift vier Kreuze. Die Empfänger der Drohbriefe wurden darin aufgefordert, zu einer bestimmten Zeit an dem Portal der Kathedrale zu erscheinen, um dort einem Beauftragten die geforderten Summen auszubändigen. Bei dieser Aufforderung nicht nachkam oder gar die Polizei benachrichtigte, sollte ermordet werden. Die Erpresser bestellten sich allerdings in einzelnen Fällen auch vor, sich statt an dem Empfänger persönlich, an deren Kindern zu rächen, die mit Entführung bedroht wurden.

Offensichtlich arbeiteten die Verbrecher, die Namur terrorisierten, ganz nach dem Vorbild amerikanischer Gangster. Die besorgten Familienväter, die solche Drohbriefe erhalten hatten, wagten es daher auch nicht, zur Polizei zu laufen, weil sie befürchteten, damit die Gefahren, die über ihren Familien schwebten, noch zu vergrößern. Andererseits mußten sie jedoch die Beobachtung machen, daß nie jemand vor

der Kathedrale wartete, um nun das Lösegeld in Empfang zu nehmen.

Man tappte tagelang im Dunkeln. Das Geheimnis um diese rätselhaften Erpresserbriefe hat selbst die Polizei, die Wind von der Affäre bekommen hatte, zunächst nicht aufzuklären vermocht. Alle Nachforschungen blieben ohne Ergebnis. Verdächtige, die man verhaftet hatte, mußten alsbald wieder auf freien Fuß gesetzt werden, da sie einwandfrei ihr Alibi nachweisen konnten.

Die Sache ist dann auf eine ganz merkwürdige Weise an den Tag gekommen. Zwei Schüler des Gymnasiums — beides zwölfjährige Lausbuben — machten eines Tages ihren Mitschülern gegenüber Andeutungen, die Verdacht erregten. Sie rekonstruierten und meinten, ganz Namur werde in der nächsten Zeit noch viel tollere Dinge erleben.

In ein Verhör genommen, haben schließlich die beiden Gymnasialschüler ein umfassendes Geständnis abgelegt. Sie gaben zu, die Briefe, die so viele Familien der Stadt wochenlang in Angst und Schrecken versetzt hatten, abgefaßt zu haben. Wie sie erklärten, wollten sie sich nur einen Scherz erlauben. Man tat mit den beiden Fröhlichen das, was in diesem Fall wohl das einzig Richtige gewesen ist — man verbotigte ihnen nämlich eine ganz gebührende Tracht Prügel und machte es ihnen zur Pflicht, sich in den Familien, denen sie soviel Sorge undummer bereitet hatten, in aller Form zu entschuldigen.

Hunde als Lebensretter

Mit goldenen Medaillen ausgezeichnet

Paris, 2. Januar.

In diesen Tagen fand in der Sorbonne, der Universitäts in Paris, die Verteilung von goldenen Medaillen an Hunde statt, die sich im letzten Jahr durch besonderen Mut ausgezeichnet haben. Sie waren alle erschienen, die tapfersten Vierbeiner, die sich für die Menschen aufgeopfert und diese in höchster Not vor dem sicheren Tode gerettet hatten.

Zuerst kam bei dieser Ehrung ein kleiner Spitz an die Reihe, der auf den Namen „Bobby“ hört. Der tapferste kleine Kerl vernahm eines Morgens, als er sich gerade auf seinem gewohnten Inspektionsgang durch die Alleebüsche befand, laute Hilferufe. Er lief sofort zu der Stelle hin, von der die Schreie kamen. Dort lag der kleine Spitz dann, wie sich ein Mann mit einer Frau prügelte. Plötzlich zog die Frau einen Revolver aus ihrer Handtasche und richtete den Lauf der Waffe auf ihren Geger. Das brave Tier schien die große Gefahr, in der der Mann schwebte, instinktiv zu erfassen, denn schon im nächsten Augenblick bis „Bobby“ die Frau so heftig ins Bein, daß diese zusammenzuckte und der Schuß fehl ging. Für diese Rettung erhielt der Spitz „Bobby“ die goldene Medaille verliehen.

„Koff“, ein anderer Hund, war der nächste an der Reihe. Das Tier war Junge, wie ein schwerer Lastwagen in die Seine stürzte. Der Fahrer des verunglückten Wagens hatte sich bei dem Unfall so erhebliche Verletzungen zu-

gezogen, daß er sich kaum zu bewegen vermochte. Er wäre gemiß endgültig in den Fluten der Seine ertrunken, wenn „Koff“ ihm nicht in höchster Not zu Hilfe gekommen wäre. „Koff“ sprang sofort ins Wasser und brachte den Chauffeur ans Land. Durch sein lautes Bellen wurden schließlich einige Passanten aufmerksam, die sich des Verunglückten annehmen und für seine Ueberführung in ein Krankenhaus sorgten. Als Dank für diese tapferen Tat erhielt „Koff“ ebenfalls die Goldene.

Als letzter kam dann „Did“, ein Hopsund daran. „Dids“ Rasse ist nicht näher zu bestimmen, aber trotzdem scheint auch dieser Hopsund das Herz auf dem rechten Fleck zu haben. Sein Frauchen von eines Tages purras verschwunden. Trotz eifriger Nachforschungen von Seiten der Polizei gelang es nicht, auch nur eine Spur von der Vermissten zu entdecken. Man fand vor einem Kästl. Eines Tages war auch „Did“ nicht mehr da. Das Tier freilich sonst immer im Hof herum und auch an dem kleinen Dorfweil konnte man ihn gewöhnlich antreffen. Nach langem Suchen fand man den Hund vor einem Brunnen stehend auf. Von hier war das Tier jedoch nicht zu entfernen. Selbst gültliches Jureden und auch Schläge halfen nichts; „Did“ blieb sitzen. Der Brunnen wurde daraufhin abgedeckt und tatsächlich fand man hier die Leiche der Bäuerin. Die Frau ist ermordet worden und bald gelang es auch, den Täter zu ermitteln. Für seine Treue erhielt auch „Did“ die goldene Medaille.

Tanzverbot statt Gefängnis

London, 2. Januar.

Ein wohl einzigartiges Urteil hat das Gericht von Aldershot in England gefällt. Angeklagt war ein achtzehnjähriges Mädchen, das aus einem Geschäft ein schönes, blaues Tanzkleid gestohlen hatte.

Wie das Mädchen angab, wollte es zu einem Ball gehen, mußte aber bald die betrübliche Feststellung machen, daß es kein passendes Kleid dazu besaß. Nach langem Ueberlegen sah sie die sanftmütige Dame dann den verdingnisvollen Entschluß. Sie ging in ein größeres Modengeschäft und stahl dort in einem unbedachten Augenblick ein prächtiges und kostbares blaues Abendkleid. Das Schicksal wollte es, daß die Diebin doch noch dabei erwischt wurde. Aus dem Tanzvergnügen ist daher nichts mehr geworden, denn in Begleitung eines Polizeibeamten ging es gleich zur Waage.

Damit das vergnügungssüchtige Mädchen nun nicht mehr auf solche Gedanken kommt, hat es vom Gericht ein einjähriges Tanzverbot erhalten.

Tragödien um den Krieg in Afrika

Obgleich die Bahnlinie von dem französischen Tschibuti nach Addis Abeba, der abessinischen Hauptstadt, noch nicht unmittelbar gefährdet ist, beziehen die Abessinier ihr Kriegsmaterial diesfalls teils aus dem Sudan, teils über das englische Kenia-Gebiet im Süden. Eine dieser Kamelkarawanen mit Kriegsmaterial für die Abessinier hat nun nach Nachrichten aus Alexandria ein furchtbares Ende gefunden. Diese Karawane war aus Nairobi aufgebrochen. Sie war bereits über 1000 Kilometer durch Busch und Steppe gewandert, als sie endlich in der Nähe von Malcamurri den Dana Barma, einen Urvogelstrom, erreichte. Man machte sich daran, den Dana Barma auf verschiedenen Furten zu überqueren. Bei dieser Gelegenheit kam es zu der entsetzlichen Tragödie. Die Karawane wurde von einer riesigen Herde von Strohobilen überfallen. Weder von den Tieren noch von der Mannschaft soll etwas geteilt worden sein. Alles wurde von diesen gefährlichen Ungeheuern verschlungen.

Brillen - Müller
Jetzt Achternstr. 23
Alle Krankenkassen

Beste Einkaufszentrale
Tabakwaren
Morann Parat
Zab. Großhandlung
Gartenstr. 18, Erdhaus Burgstr.

Für Nervöse!
Kolanub
das unerschöpfliche Kräftigungsmittel
Drogerie Otto
Vange
Etr. 33

W. Brandorff Am Markt
Beleuchtungskörper, Staubsauger, Licht- u. Kraftanlagen

Hüttenkoks
Anthrazit, Kohlen, Briquets
Liefer prompt und zuverlässig
G. Griebentel, Verharstr. 25
Telephon 3075

Der tägliche Nachrichten-Sport

Die wichtigsten nationalen, internationalen und lokalen Sportereignisse des Tages

OLYMPIA 1936



Die Reichsbahn und die Olympischen Spiele

Das Jahr 1936 wird im Zeichen der Olympischen Spiele stehen. Es heißt die Reichsbahn im allgemeinen und die Reichsbahnstationen Berlin im besonderen vor eine große Aufgabe: Die Bewältigung eines erheblich gesteigerten Gesamtverkehrs.

Von den baulichen Maßnahmen sind die zu treffenden Vorbereitungen für die Bewältigung des Olympischen Verkehrs sind, desoliten vor allem die Verkehrs- und Tarifmaßnahmen mit den wichtigen Teilgebieten Werbung und Kundendienst. Überaus wichtige Bedeutung für die zu treffenden Maßnahmen ist eine wirksame Werbung. Aus allen Teilen des Reiches und aus allen Ländern der Welt werden die Teilnehmer an dem großen Sportfest der Völker herbeigeführt. Diese Aufgabe weist der Werbung Weg und Ziel, mit der die in enger Zusammenarbeit mit den Internationalen Olympischen Komitee arbeitende „Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reichsverkehr (RDV)“ betraut ist.

Einer loyaleren Gemeinschaftsarbeit aller in Betracht kommenden Stellen und Kräfte muß der Erfolg um so leichter gelingen sein, als er eine reale Grundlage erhält durch umfangreiche und größter Sachkenntnis und regstem Eifer durchgeführte Maßnahmen der Reichsbahn im Verkehrs- und Tarifwesen, Rangabstufung, Gepäck- und Gütertarifermäßigungen, werden auch den minderbemittelten Volksschichten und den Sportvereinigungen die Teilnahme ermöglichen und erleichtern.

Mit besonderer Sorgfalt wird zur Zeit ein ganz neuartiger Versuch des praktischen Kundendienstes vorbereitet: Die Einrichtung besonderer Auskunftsstellen auf den Fernbahnhöfen der Berliner Stadtbahn, sowie auf den Bahnhöfen Westkreuz, Reichshof und Grünau. In ihnen werden längere Wartezeiten, die in Sprachstörungen vorübergeht worden sind, in der Zeit der Olympischen Spiele

übernehmen. Für den zu erwartenden Massenandrang im Berliner Stadtverkehr ist die Reichsbahnleitung Berlin bestens gerüstet. Bis zu der im Mai stattfindenden Generalprobe werden alle baulichen Veränderungen — soweit sie für die Bewältigung des Olympia-Verkehrs eine Rolle spielen — beendet sein. Die betriebliche Leistungsfähigkeit allein auf dem Bahnhof Reichshof wird schließlich — je für Hin- und Rückverkehr — 24 elektrische Züge und sechs Dampfzüge betragen. Es wird somit alle 2 1/2 Minuten ein elektrischer Zug und alle 10 Minuten ein Dampfzug entnommen bzw. abfahren. Bei einem Passagiervermögen der elektrischen Züge von 1500 Personen und der Dampfzüge von 2000 Personen werden somit in einer Stunde 45 000 Fahrgäste entnommen oder abfahren können.

Dolmetscher- und Auskunftsstellen

Erste Olympiaprobe der Langläufer Matthias Woernle Sieger vor Willy Wagner

Als erster der deutschen Skigau führte der Gau 14 (Schwarzwald) seine Zielkämpfe unter Beteiligung einiger Olympianwärter in Neustadt durch. Als erster Wettbewerber wurde der 35-Kilometer-Dauerlauf ausgetragen, an dem neun Mitglieder der Olympiamannschaft und weitere 24 Käufer aus dem Schwarzwald, aus Bayern, Schlesien und Schwaben teilnahmen. Bei den Bayerischen Meisterschaften in Berchtesgaden wird dann der Dauerlauf über 40 Kilometer und erst bei den Deutschen Meisterschaften in Oberstdorf über die international vorgeschriebene Länge von 50 Kilometer führen. Dieser Weg wurde bestritten, um die Käufer erst nach und nach an die schwere Aufgabe heranzubringen. Bei leidlichen Schneeverhältnissen fanden die Teilnehmer eine Strecke vor, die allerlei Schwierigkeiten bereite, schließlich aber doch von fast allen in bester Verfassung genommen wurde. Die Überbrückung des Kaufes war, daß in Matthias Woernle und Willy Wagner zwei Käufer vorn endeten, die man fast in Front erwartet hätte. Aber beide haben ein ausgiebiges Training hinter sich und sind vor allem ausdauernd und sehr hart, und das gab auf der Strecke Schaninsland—Feldberg—Schaninsland den Ausschlag. Dabei hatte Wagner noch den Nachteil, das ganze Rennen über als Erster laufen zu müssen; er war als Erster gestört und kam auch als Erster wieder am Ziel an. Um so höher also ist seine Leistung zu bewerten. Die beste Zeit erreichte Woernle, der eigentlich ebenso wenig ein Dauerläufer ist, mit 3:01:58, während Wagner genau sechs Minuten mehr brauchte. In Warr, Zielberg und Zenge waren drei weitere Mitglieder der Olympiamannschaft vorn. Dann aber kam der Schleier Soehmlich, der u. a. die Olympialeute Prof. Renn und Niede aus dem Felde schickte. Eine bemerkenswerte Leistung vollbrachte wieder Altmeyer Gust Müller, der in der Altersklasse I siegte, der Zeit nach aber in der Hauptklasse den fünften (!) Platz belegte hätte. — Ergebnisse: Klasse I: 1. M. Woernle (Olympia-Mannschaft) 3:01:58; 2. W. Wagner (DM) 3:07:58; 3. Marx (DM) 3:09:54; 4. Zielberg (DM) 3:09:59; 5. Zenge (DM) 3:19:22; 6. S. Soehmlich (Schlesien) 3:19:45; 7. Frenke (DM) 3:20:05; 8. Ponn (DM) 3:20:35; 9. Niede (DM) 3:21:02; 10. Huelche (Schwarzwald) 3:22:43; 11. L. Zender (Schlesien) 3:26:40; 12. Maier (Schwarzwald) 3:28:35. Altersklasse I: 1. G. Müller (Bairischzell) 3:13:23

Schwarzwald-Skimeisterschaften in Neustadt

Deutschlands Meister werden beim Internationalen Hallen-Tennisturnier vom 20. bis 26. Januar in der Bremer Tennis-Halle ermittelt. Ziel werden dabei in Männer- und Frauen-Einzel, Männer-, Frauen- und Gemischtes Doppel, Mixed-Doubles ist am 16. Januar, 18 Uhr. Einzelwettkämpfe sind: G. v. Gamm, Frau D. Spertling, G. v. Gamm, D. Spertling, Frau D. Spertling, M. Horn und Frau D. Spertling-M. Wehr.

Im Fachamt Scherachert wurde Fachamtstrainer Jean Faldak bis zum Entschieden des Reichssportführers übernahm, Reichssportwart W. Scheitert übernimmt mit sofortiger Wirkung die Betreuung der Olympia-Bernamtschaft.

Meister des Gau's Mitte im Gewichtheben wurde der MTR 1848 Waadburg mit einer Gesamtleistung von 3225 Pfund vor dem Liganewling RZB Leuna (3045 Pfund). Der langjährige Titelinhaber RZB Erfurt wurde mit 3000 Pfund nur Vierter.

Überbrückung im Großen Autopreis von Südrifta

In allen 16 deutschen Gauen sind die Kämpfe um die Deutsche Handballmeisterschaft jetzt soweit gediehen, daß man überall an den zweiten Abschnitt der Titelkämpfe herangehen kann, der, nach dem manche Überbrückung zwischen den Spielen des Dezember besonders zu urteilen, noch spannender als die vorherige verlaufen dürfte. Denn überall hat sich die Arbeit in den Gauen, haben sich die Erfahrungen in den Länderkämpfen und in den Spielen der Gaumannschaften um den Handball-Vokal festgesetzt, überall haben die im Vorjahr noch führenden Vereine um einen Platz in der oberen Tabellenhälfte streben, die um 1000 Zuschauern gegen die Gaue Vereine und die Reulinge der Gaue zu kämpfen.

Nur drei Vereine haben jetzt bei Halbzeit ohne Punktverlust da. Am Gau Mitte ist es der Polizeisportverein Waadburg, der letzte Deutsche Handballmeister, im Gau Wittelndorf hat der Td. Obermendig mit 140 Punkten vor dem vorjährigen Gaumeister Td. Siegburg-Waldorf die Führung, der es bisher nur auf 104 Punkte brachte. Und in Pommern gelang es dem Gaufestmannschaft Td. Swinemünde, die Herdrücken ungeschlagen zu bestehen; an zweiter Stelle folgen mit je 4 Minuspunkten der RZB Stettin und Wehren-Stettin, die von dem Tabellenführer mit 64 bzw. 74 belegt wurden. Nicht schwach war in Pommern der Militär-SB Greif-Stettin, der Titelverteidiger, der seine besten Leute an andere Regimenter abgegeben mußte und infolgedessen natürlich zu Anfang fast benachteiligt war.

Das Gegenteil von Greif-Stettin hat der Militär TSB Weisig im Gau Sachsen vollbracht, der, bei Abschluß der vorjährigen Kämpfe an letzter Stelle liegend, jetzt mit 151 V. vor Spdg. Weisig und Td. Chemnitz-Gablenz (je 104) gute Leistungen für die Erringung des Titels schaffender Gaumeister besteht. Die Züge der Weisiger Militärmannschaft hat auch ein auf dem heimischen Boden vor 9 000 Zuschauern gegen die Polizei Waadburg durchgeführtes Freundschaftsspiel bekräftigt, das die Soldaten verdient mit 12:11 gewann.

Auch in Sachsen hat der Titelverteidiger, die Weisiger Sportsfreunde, diesmal gar nichts abgeben und steht zur Zeit nur auf 7. Stelle. Da die Weidener Wionere, die im Vorjahr im Titelkampf gegen Waadburg beide Partien recht hart auskämpften, auch in diesem Jahr als weisiglicher Gaumeister gemeldet werden können, ist nach dem augenblicklichen Tabellenstand noch gar nicht gesagt, nach Wusipunkten generiert führt jetzt Td. Eintracht-Dortmund als Gaufestmannschaft mit 153 V. vor MTR Lindenburg-Winden 131, da der Punktverlust zwischen ihnen auf Dortmund-Winden 6:6 endete. Die wirksame Stärke der Weidener ist bei diesem Stande beide Partien recht hart durchgeführten Entscheidungsspiel infolgedessen nicht ganz zum Ausdruck gekommen, da die letzten 20 Minuten ohne Fänger spielen mußten. An dritter Stelle liegt hier der DSB Hagen, der gegen Wenden 6:10 verlor, aber die Dortmund mit 4:3 besiegte, so daß beide Vereine bei den Mittelplätzen sichtlich vor keiner letzten Aufgabe stehen.

Erst mit dem letzten Spieltage ist in zwei Gauen, die seit

wurde in der 15. Runde mit seinem Alfa Romeo aus der Bahn getragen und mußte mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Von 24 gestarteten Fahrern beendeten nur sechs das schwere Rennen, unter den vorzeitig Ausgeschiedenen befand sich auch Carl Hoyer.

Von den Kämpfen auf der Matte

Die Überbrückung in Niederachsen brachte dieser Sieg des Ersten Bremer Kraftsportvereins Siegfried über Einion, die besonders darin begründet ist, daß Einion bislang eine Klasse höher kämpfte und seit langen Jahren seinem alten Rivalen stets hoch überlegen war.

Am Samstagabend lieferte der jugendliche Sturm nur im ersten Kampf dem Kreismeister G. Weider längeren Widerstand, die zweite Begegnung dauerte knapp eine halbe Minute. Im Federgewicht gab es zwei Schultergeicht des berühmten Einionerger Weider über Weinecke, beide Male in 2:30 Minuten. Im Leichtgewicht trug Siegfried die Punkte kampfsich ein, da der Einionerger ausgeblieben war. Im Halbergewicht gab es überaus bemerkenswerte zwei Punktspiele für Siegfried durch Weider gegen Weider und Altmeyer. Weider war zweimal Schultergeicht für Einion. Im Halbergewicht rangen wiederum im ersten Gang unentschieden, im zweiten folgte Horn für Einion einen Schultergeicht heraus. Im Schwergewicht siegte Wagner-Einion im ersten Gang entscheidend, im zweiten drehte wiederum den Sieg um, so daß die Entscheidung erst mit diesem letzten Kampfe fiel.

Germania Bremerhaven—Siegfried Bremen 5:22

In einem leider nur mäßig besuchten Mannschaftskampf zugunsten der Winterhilfe an der Unterseefer siegten die Gäste, die gut in Form sind, wie sie wollten.

Hofenlunburg führt in Weisfallen mit 21:3 Punkten vor Heros 94/08 (19:5). Erst an dritter Stelle folgt Heros 04 mit 16:3 vor Holand 33 mit 12:12.

Wechsel im Amt des Gaubeauftragten für Sachsen

Der Reichssportführer hat seinen bisherigen Gaubeauftragten für Sachsen, Ständearbeitsführer Walter Schmitz, mit Wirkung vom 1. Januar 1936 von seinem Amt entbunden. Damit wurde ein Wunsch des Gaubeauftragten erfüllt, dem seine Verletzung zum Erlasse Bürgermeister der Stadt Chemnitz für die nächste Zukunft eine so große Arbeitslast bringt, daß er die beiden Ämter nicht zu verbinden vermöge.

Die Geschäfte des Gaubeauftragten des Reichssportführers übernimmt mit dem 1. Januar der Gauführer des DKB, Ministerialrat Ruz, Dresden.

In wenigen Tagen

Im Fachamt Scherachert wurde Fachamtstrainer Jean Faldak bis zum Entschieden des Reichssportführers übernahm, Reichssportwart W. Scheitert übernimmt mit sofortiger Wirkung die Betreuung der Olympia-Bernamtschaft.

Meister des Gau's Mitte im Gewichtheben wurde der MTR 1848 Waadburg mit einer Gesamtleistung von 3225 Pfund vor dem Liganewling RZB Leuna (3045 Pfund). Der langjährige Titelinhaber RZB Erfurt wurde mit 3000 Pfund nur Vierter.

Neujahrs-Handball in Delmenhorst

DSV (Bezirksamte)—Teimendorfer TB (1. Kreisklasse) 11:3 (4:2)

Am Neujahrstage fand dieses Spiel auf dem Plage des Sportvereins DSV statt. Die DSV-Mannschaft trat in stärkster Aufstellung an, während der TB zwei Ersatzspieler einstellen mußte. Zudem mußte der TB in den ersten 20 Minuten mit sehr Mann spielen. Während die DSV-Mannschaft sich sofort gut zumutend, haperte es im Spiel des TB ganz erheblich. Manche Spielern merkte man nur zu deutlich den vorangegangenen Silvesterabend an. DSV leitete von Beginn an schnelle Angriffe ein, die schon nach 20 Minuten zu einer 4:0-Führung ausgenutzt wurden. Als der TB sich durch die Mitwirkung eines Jugendpielers auf dem Rechtsaußenposten verhältnismäßig hatte, wurden die Angriffe erfolgreicher. Durch zwei scharfe Schüsse des Halblinien wurden bis zur Pause zwei Tore aufgeschloß. Nach der Halbzeit machte sich beim TB die übermäßige Arbeit in der ersten Spielzeit hart bemerkbar, insbesondere ließ die Hintermannschaft in ihren Leistungen erheblich nach. Mit großer Schnelligkeit trugen die DSV-Stürmer ihre Angriffe vor und erzielten in regelmäßigen Abständen sieben Tore, an denen der ganze Sturm beteiligt war. Die Stürmer des TB mußten häufig mit zurückgeben, um die Verteidigung zu entlasten. Der Halbdreieck fiel in der zweiten Halbzeit zudem noch aus, da er beim Anlauf zum Torfuß aus dem Spiel fiel, wodurch ihm der Sturm verlegt wurde. Trotzdem hatten auch die TB-Stürmer gute Torerfolge, aber alle Bälle wurden dem guten Torwart in die Arme geworfen oder von diesem sicher gehalten. Die tollsten Ziele lieferte sich der Halblinie des TB, der mehrere Male, frei zum Torfuß anjog, den Ball am Tor vorbeibrachte. Das einzige Tor für den TB in der zweiten Halbzeit erzielte der Mitteläufer, der DSB waren in diesem Spiel reichlich schwach. Der Torwart war sehr unklar, oftmals ließ er die schwierigsten Bälle, während er dann wieder ganz leicht Torerfolge durchließ. Die Verteidigung spielte in der ersten Halbzeit ganz brauchbar, aber nach der Pause war sie am Ende ihrer Kraft. Die Läuferreihe und der Sturm haben schon weit bessere Spiele geliefert. In der DSV-Mannschaft ließ die Verteidigung zu wünschen übrig, von einem guten Sturm ist sie leicht zu überlaufen.

Reichsbund für Leibesübungen

Fachamt Handball Unterkreis Oldenburg
Kreisausleitung ausgelassener Spiele

Sonntag, den 12. Januar:
Jugend, Spiel 45, 9:30 Uhr: DSB—TB (RZ 94)

Sonntag, den 19. Januar:
Männer 2. Krf., Spiel 15, 10:30 Uhr: RZ 94—DSB (Sportf.).

Sonntag, den 26. Januar:
Männer 2. Krf., Spiel 40, 10:30 Uhr: DSB—RZ 94 (Sportf.).
Männer 2. Krf., Spiel 41, 10:30 Uhr: DSB—DSB (DSB).
Frauen 1. Krf., Spiel 23, 11:00 Uhr: TuS 76—RZ 94 1 (Gaußen, DSB).

Sonntag, den 2. Februar:
Jugend, Spiel 42, 14:00 Uhr: TuS 76—TB (DSB)

Sonntag, den 16. Februar:
Frauen, Spiel 38, 11:00 Uhr: TuS 76—RZ 94 2 (DSB)
Frauen, Spiel 39, 11:00 Uhr: RZ 94 1—DSB (TuS)

Sonntag, den 23. Februar:
Frauen, Spiel 49, 10:30 Uhr: DSB—TuS 76 (RZ)

Sonntag, den 8. März:
Männer 2. Krf., Spiel 32, 10:30 Uhr: DSB—TB (Sportf.).
Weitere Spielbelegungen werden nicht mehr genehmigt. Die in Klammern gegebenen Vereine stellen jeweils den Schiedsrichter.

Gustav Wichmann, Unterkreisleitender.

Nur drei Vereine ohne Verlustpunkte

Halbzeit in den Kämpfen um die Deutsche Handballmeisterschaft

Jahren recht erfolgreich in die Kämpfe um den höchsten Titel eingegriffen haben, eine gewisse wenn auch nicht endgültige Klärung erfolgt. Im Gau Südwest ist am letzten Sonntag der Weisigerverein Darmstadt den TB Bernheim mit 14:2 und 11:1 durch den Sieg mit 14:2 verteidigt. In Weisig, im Niederelbe liegt die Halbdreieck der TB Waldhof Mannheim den TB. Soehmlich hat sich überlegen, so daß er jetzt mit 11:1 Punkten in der oberen Tabellenhälfte liegt, die einen Punktestand von 9:3 aufzuweisen haben.

Wenn auch nicht ohne Punktverlust, marschieren in Ostpreußen wieder die Mithrasbürger Soldaten (14:4) vor Mtr. Königsberg (13:5) als vorjähriger Gaumeister an der Spitze, in Sachsen ist es die Wolf Cappel (16:2) vor MTR Weisfall (15:7), am Niederrhein liegt wieder Hakenport Wäldchen in Front und in Hessen hält wie in Vorjahr die Polizei Zornheim mit 15:1 V. vor TB Rurdeffen-Affel (14:2) die Spitze. In allen übrigen Gauen müssen die Titelverteidiger anderen den ersten Tabellenplätzen überfallen. So ist in Brandenburg der Polizeisportverein infolge Mitgliederverlustes nur Vierter in der Tabelle, die der RZB 92 klar mit 4 Punkten vor dem Altantern einnimmt, in der Nordmark liegt der Titelverteidiger MTR Gans mit 14:4 einem Platz hinter die Halbdreieck (16:2), zwei Wusipunkte besser als Polizei Hannover ist diesmal der Wolf SB Hannover. Td. Weislingen-Altenstadt und Td. Eulshart lauten bei je 16:2 V. die Besten in Westfalen, und in Bayern kann der Titelverteidiger Spielvereinigungen Warr mit 16:4 den einen Platz höher stehenden Tabellenführer TSB München 1880 entbinden, da dieser mit 15:2 Punkten nicht unerreichtbar sein dürfte.

Überbietet man noch einmal das Bild in den Gauen, so liegt eigentlich nur der deutsche Meister Polizei Waadburg mit einem 14:3 vor Junfers Weisfall (14:8) und MTR Weisfallen (11:7) es ist sicher, daß man schon jetzt an seinem Endspiel im Gau keinen Zweifel hat. In allen anderen Gauen darf man noch mit mancher Überbrückung rechnen, so daß nur wenige der letzten Gaumeister zu dem Endkampf um den Titel gemeldet werden können.

Sportamt „Kraft durch Freude“

Wiederbeginn der Kurse

Heute, Freitag:

Gymnastik für Frauen von 19.45 bis 20.45 Uhr in der Selene-Ränge-Schule.

Schwimmen für Frauen von 20.30 bis 22.00 Uhr, und für SchülerInnen von 17.00 bis 18.00 Uhr in der Cessentischen Badeanstalt Wietzenstraße.

Koffmann von 20.45 bis 22.00 Uhr Götterstraße 6 (Gymnastikräume Urfula Höhe).

Allgemeine Körperkulture für Männer von 20.00 bis 22.00 Uhr in der Aufbauschule.

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 3. Jan. 1936

Des neuen Jahres Kreis

Zwölf Monate runden sich zum Jahre, zwölf Monate voller Wechsel im Wetter und in der Bestimmung, in Freude und im Leid. Uralte Bauernweisheit kennt die Zeichen, die vom kommenden Jahre sprechen.

Im der Jänner von Anfang bis Ende gut, So hat das ganze Jahr guten Mut.

Der Februar muß seine Pflicht tun.

Der Hornung muß die Hörner abstoßen.

Mit den Märzten Ist nicht zu scherzen.

Der April Treibt sein Spiel Wie er will.

Der Mai Lacht ins Freie!

Auf den Juni kommt es an, Wie die Ernte soll bestahn.

Zu schön und klar, Gibt gutes Bauernjahr.

August ohne Feuer Macht das Brot teuer.

Im Septemberregen Ist den Bauern viel gelegen.

Im Oktober Sturm und Wind, Uns den frühen Winter kündigt.

Im November viel Raß — Auf den Wiesen viel Gras.

Christmond im Dreck Macht der Gesundheit ein Feind.

Oldenburger Landesbühnen

Theaterkasseler:

Heute:

Erstaufführung des Schauspiels von Gábor Árg „Der Verrat von Kovara“

Der Kampf eines Bauern um seinen Hof und um sein züchtigen Acker. Brüder und Weib bringen ihn in härteste Bedrängnis. Um Haus und Hof zu erhalten, wird er im französischen Kriegsgefangenenlager von Kovara zum Verräter.

Morgen:

Nachmals die altbewährte romantische Oper „Der Freischütz“

Sonntagnachmittag:

Das köstliche Märchenstück „Som unsohlamen Wolfenkind“

Sonntagabend:

Die fesselnde Kollo-Operette „Ein Kaiser ist verliebt“

Montag:

Niederdeutsche Bühne Nachmals das erfolgreiche Soldatenspielfest „Die Clappenhas“ Der Kartenverkauf hat bereits begonnen. Man verfolge sich rechtzeitig mit Karten!

Die Theaterkasse

bittet um Zahlung der fälligen Januar-Anrechnungsrate!

RS-Kulturgemeinde:

Morgen:

Für die erste Mittwoch-Gruppe Beginn der Kartenausgabe zu der L. „Ein Kaiser ist verliebt“

RS-Kulturgemeinde

Montag im Casino: Arno Erfurth spielt Beethoven-Sonaten

Drei der bekanntesten Beethoven-Sonaten: Pathétique, Waldstein und Appassionata wird Arno Erfurth vortragen. Der „Wälfische Beobachter“ bezeichnet den Künstler als ein junges Talent, das den Durchschnitt des klavier spielenden Nachwuchses bei weitem überträgt.

Karten sind noch in der Geschäftsstelle der RS-Kulturgemeinde und bei Fr. Sprenger erhältlich.

Die Frontsoldaten und Hinterbliebenen der Nationalsozialistischen Kriegsofferversorgung sammeln am 5. Januar 1936 für das WSW

Die Frontsoldaten und Hinterbliebenen, die Opfer des Weltkrieges, sind die Ehrenbürger des deutschen Volkes. Deutsches Volk! Zeige Dich dieser Opfer würdig, wenn Deine Verteidiger am 5. Januar 1936 von Dir auch keine Opfer fordern für die Volkseidenden des Vaterlandes!

Handwritten signature: Schürer

Die Opferwilligkeit des einzelnen für sein Volk findet den höchsten Ausdruck im Einsatz des Lebens für das Volk. Deshalb wird es eine selbstverständliche Pflicht aller wirklich deutschen Menschen sein, den Kriegsveteranen und den Hinterbliebenen der Toten des Weltkrieges zu helfen, wenn sie für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes sich einsetzen und damit beweisen, daß sie mit in die vorderste Front des Aufbaues unseres Volkes gehören.

Soel

Am 5. Januar sammeln unsere im Weltkrieg verwundeten Kameraden für die Winterhilfe.

Es ist eine selbstverständliche Pflicht, daß gerade an diesem Tage jeder Deutsche seine Pflicht und Schuldigkeit tut. Was bedeutet das von Euch verlangte kleine Opfer gegenüber dem, das diese Männer für Euch opfereten?

Also: Treue um Treue!

v. Schaurath

Oberst und Kommandeur des Inf.-Regts. 16.

Drei Platzkonzerte

Am Sonntag, dem vierten Reichsstraßenfesttag des Winterhilfswerks, werden die Mitglieder der NS-Kriegsofferversorgung sammeln für den Kampf aller Deutschen, gegen Hunger und Kälte.

Aus diesem Anlaß wird es Sonntagmittag in Oldenburg drei Platzkonzerte geben. Das Musikkorps des Infanterie-Regiments 16 musiziert von 11.30 bis 12.30 Uhr auf dem Platz am Landbesteuer; die M-Stanbartkapelle spielt von 12 bis 13 Uhr vor der Geschäftsstelle der NSKBW an der Gabelung Lange Straße-Adriensstraße; der Gau-Musikzug des Reichsarbeitsdienstes konzertiert ebenfalls von 12 bis 13 Uhr auf dem Pferdemarkt.

Die letztgenannte Musikkapelle wird außerdem mitwirken bei dem großen Werbemarsh der Kriegsoffer, der Sonntagvormittag, 9 Uhr, vom Pferdemarkt seinen Anfang nimmt und durch verschiedene Straßen führt.



Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude“ Kreis Oldenburg-Stadt

Urlaubsfahrten

12. bis 19. Januar: Sauerland Unterfunktionsort: Fredeburg. Gesamtpreis: 38 RM, St.-Lehrgang 5 RM extra.

17. bis 27. Januar: Riesengebirge Unterfunktionsort: Petersdorf, Hermsdorf, Knaust. Gesamtpreis: 43,70 RM; St.-Lehrgang 7,50 RM extra.

7. bis 19. Februar: Oberbayern Unterfunktionsort: Schliersee, Bavrisch-Zell, Fischbachau. Gesamtpreis: 53 RM; St.-Lehrgang 10 RM; Karte für die Olympischen Winterspiele 5 RM extra.

14. bis 26. Februar: Allgäu Unterfunktionsort: Jänz, Grohholzleute, Wangen. Gesamtpreis: 54 RM; St.-Lehrgang 10 RM extra.

Omnibusurlaubsfahrten

In den Teutoburgerwald, das Stiegebiet uneres Gaues: 11. bis 12. Januar, 18. bis 19. Januar, 25. bis 26. Januar. Fahrtsorten, einseitig, Unterbringung und Verpflegung: 8,60 Reichsmark; St.-Lehrgang 1 RM.

Im Skort können Skier in beschränkter Anzahl für 1 RM geliehen werden. Unterfunktionsort und Stiegebiet: Burg und Georgs-Marien-Sütte.

Wandern

5. Januar: Vormittags: Vohlfahrt nach Hundsmühlen Nachmittags: Spaziergang nach Drielsale

12. Januar: Vormittags: Vohlfahrt Nachmittags: Spaziergang nach Efenried

26. Januar: Vormittags: Vohlfahrt nach Bloh Nachmittags: Spaziergang nach Bloh

Die Vohlfahrten dauern von 9.00 bis 12.30 Uhr; die Spaziergänge von 14.00 bis 19.00 Uhr. Treffpunkt ist immer der Rasthofplatz.

Veranstaltungen

14. Januar: Der beliebte Hausfrauen-Nachmittag im Central-Café unter Mitwirkung namhafter Künstler. Beginn: 16.00 Uhr.

18. Januar: Künstlerische Spiele in der „Ahorra“ Nachmittags: Beginn 15.15 Uhr. Ermäßigte Preise bei ungenutztem Programm.

Abends: Beginn 20.15 Uhr.

Karten sind zu haben in der Kreisdienststelle und den bekannten Vorverkaufsstellen.

Winterhilfswerk Oldenburg-Stadt

Geistliche Betreuung durch das WSW

Die seelische Betreuung, die schon in den Vormonaten durch Abgabe von Freikarten für Vorträge, Vorführungen usw. im Rahmen des WSW erfolgreich durchgeführt wurde, wird auch im neuen Jahr fortgesetzt.

In der nächsten Woche finden wieder Vorträge des Volksbildungswerkes statt, zu denen Freikarten an die vom WSW betreuten Volksgenossen ausgegeben werden können. Es finden folgende Vorträge statt:

- 1. Am 6. Januar, 20.30 Uhr, in der Aufbauschule: „Aus dem Wunderbuche der Natur“ (Sichtbild- und Filmvortrag).
2. Am 7., 14. und 28. Januar, 20.30 Uhr, in der Oberrealschule, Herbartstraße: „Das Rassistische in der Musik“.
3. Vom 9. Januar an, jede Woche Donnerstag 20.30 Uhr, in der Kantorenstube: „Der Garten als Brücke zur Natur- und Heimatliebe“ (fünf Folgen).

Vom WSW betreute Interessenten melden sich bei der zuständigen Ortsgruppe der NSB, welche den Kartenbedarf an die Kreisgeschäftsstelle der NSB, Gortorpfstraße 8, sofort meldet.

Deutsches Volksbildungswerk

Volksbildungskasse Oldenburg

Heute, Freitag, 20.15 Uhr, in der „Union“:

„Das Geheimnis genialen Schaffens“, Vortrag von Professor Lic. Dr. Friedrich Karl Feig el, Düsseldorf. Träger der Veranstaltung ist die Gesellschaft Union im Deutschen Volksbildungswerk.

Die Wempe-Vorträge sind der Auftakt zum zweiten Teil der Winterarbeit des Volksbildungswerkes, Professor Wempe bringt am 6., 13. und 20. Januar in drei Folgen eine seiner interessantesten Vortragsreihen unter dem Thema: „Aus dem Wunderbuche der Natur“.

Eine besonders zeitgemäße Vortragsfolge ist die über „Das Rassistische in der Musik“ von Landesmusikdirektor Wittner und Studientar Dr. Stolle. Der erste Vortrag findet am 7. Januar 20.30 Uhr in der Aula der Oberrealschule statt.

Die Vortragsreihe über „Nationalsozialismus und Kultur“ mußte aus besonderen Gründen auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden, desgleichen der Kursus „Unsere engere Heimat“.

Das Geschäftszimmer des Volksbildungswerkes befindet sich jetzt Gortorpfstraße 81. Fragen sind fortan dahin zu richten. Karten sind in der NS-Kultur-gemeinde, im Vohlfahrtbüro, Lange Straße, und an den Abendkassen zu haben.

95 Jahre alt



wird am Sonnabend Witwe Margarethe von Lienen, geborene Achwege, in Aderlangstraße, Gem. Jade, Frau von Lienen hat ein arbeitsreiches Leben hinter sich und verdient heute ihren Lebensabend unter treuer Obhut ihrer Kinder und Kindeskin-der. 38 Jahre ihres Lebens hat die Greisin auf dem Aderlichen Erbhof in Kleibrot bei Stalbe gearbeitet und schon vor dem Kriege vom Grobberzog die Medaille für treue Dienste erhalten. Ein Unfall machte seiner Zeit dieser Arbeit ein Ende. Trotz gelegentlichen Krankheits-iff das Gesundheitszustand heute noch rege und nimmt Anteil an allem Geschehen in der Heimat. Der Geburtstag wird für viele Menschen, welche Margarethe von Lienen in ihrem langen Leben näher traten, ein Anlaß sein, herzliche Glückwünsche zu ihr zu tragen und ihr von Herzen noch weitere Jahre in Gesundheit und Fröhlichkeit zu wünschen.

* Die Steigerung der Mitgliederzahl bei den Krankenkassen. Nach der Statistik der Krankenkassen für die Zeit vom 1. Oktober 1934 bis Ende September 1935 ist der Mitgliederbestand der reichsweiten Krankenkassen (ohne Ersatzkassen) von 16,8 Millionen im Kalenderjahr 1933 auf rund 18,5 Millionen bis September 1935, also um 10,2 v. H. gestiegen. Den verhältnismäßig größten Mitgliederzuwachs hatten hierbei die Betriebs- und Innungs-Krankenkassen mit 2,6 und 1,7 v. H. Von den Aufhebungen der Krankenkassen sind mit am härtesten gestiegen die Aufhebungen für die Bodenbüfte, nämlich um 3,8 v. H., ein erhebliches Zeichen für die Geburten-Zunahme im ganzen Reiche.

Die edelste und wertvollste Aufgabe, die einem jeden Deutschen zufällt, ist die, seinem Volke zu dienen. Der Frontsoldat führt einen heroischen Kampf für Deutschland. Er will nichts für sich — sondern alles für Deutschland. So soll auch die Sammelschlacht am 5. Januar unter der Devise lauten:

„Frontsoldaten, unser Reichskriegsofferführer hat Befehl gegeben — mit dem Führer für Deutschland.“

Handwritten signature: Adolf Hitler

Führer des Ordens pour le mérite und Inhaber des preuß. höchsten Militär-Verdienstkreuzes

Fünf Jahre Hilfswert der Geusenfläche Großer Jubiläumsabend am 11. Januar in den Ziegelhöfen

Wir haben bereits kurz in einer der letzten Ausgaben den Verlauf des Programms des nächsten Geusenabends angedeutet, der deshalb eine besondere Ausgestaltung erfahren hat, da am 11. Januar der Tag sich wiederholt, an dem vor fünf Jahren das Hilfswert der Geusenfläche von nationalsozialistischer Führung übernommen wurde.

So hat dieses Mal Vater Hasehorkorf dem 88. Geusenabend eine ganz besondere Vortragsfolge zugrunde gelegt. Seinen Höhepunkt findet der Jubiläumsabend mit der Ansprache des Herrn Reichshaupthalters und Gauleiters Hader.

Unter den Gästen und Mitwirkenden des Abends treffen wir fast ausnahmslos alte Bekannte und Freunde der Geusenfläche, die kaum bisher bei einer Veranstaltung gefehlt haben. Sie verbindet eine ganz besondere Gemeinschaft mit dem Leiter der Fläche, Vater Hasehorkorf, im Kampf und in der Sorge für das leibliche Wohl unserer armen und bedürftigen Volksgenossen. So versehen und bereichern u. a. Musikzug-Sturmabteilführer Entelmann mit der Gau-PA-Kapelle, die Niederdeutsche Bühne — Landesbühne, das Quartett der „Harmonie“, Weener (Ems), unter Leitung von Lehrer Grebe und die Herren Entelmann, Burmeister, Heun und Schäbig vom Landesbühnenverein den großen Jubiläumsabend.

Eingeleitet wird der Abend mit Musikvorträgen der Gau-PA-Kapelle, denen die Begrüßungsansprache des Leiters der Fläche, Vater Hasehorkorf, und die Festansprache

des Herrn Reichshaupthalters Carl Hader folgen werden. Dann trägt das Quartett der „Harmonie“ drei Marschlieder vor, die von dem Dirigenten, Herrn H. Grebe, bearbeitet sind; so u. a. „Die blauen Dragoon“, „Heute geht's an Bord“ und „Wasserland, hör' deiner Söhne Schwur“. Der Gesangseinlage folgen Kornet-Quartett-Vorträge der Herren Entelmann, Burmeister, Heun und Schäbig. Ein Trompeten-Solo von Pa. Entelmann — „Der alte Dessauer“ — leitet über zu dem Gesangspiel der Niederdeutschen Bühne: „Schipp up Strand, ahoi“, ein Hühnerturnspiel in drei Acten von Ludw. Hinrichs (Hamburg); Späbbaas ist Gust. Aud. Sellner. Nach weiteren Musikvorträgen der „Entelmanner“ hat wieder das Quartett der „Liederhalle“ das Wort mit lustigen Liedern, die die Zuhörer restlos begeistern werden. So hören wir u. a.: „Hein spielt abends so schön“, „Was macht uns nie Verdruss“ und „Zaltesniederer Salzwasser“, bearbeitet von Herrn H. Grebe.

Mit einem Schlußwort und den Nationalhymnen endet der Jubiläumsabend aus. Nicht vergessen wollen wir auch die Vorortbahn, auf der trägt wieder den besonderen Bedürfnissen des Publikums Rechnung und verkehrt ab 7 Uhr und dann alle 15 Minuten mit Anfsatz aus allen Richtungen ab Marktplatz zu den Ziegelhöfen, in denen am 11. Januar, abends 8 Uhr, auch der letzte Platz besetzt sein wird.

gilt es doch an diesem Abend unsere ganz besondere Verbundenheit mit der Geusenfläche und ihrem Leiter, Vater Hasehorkorf, zum Ausdruck zu bringen.

Das Wetter im Monat Dezember 1935

A.: Sieh da, mein lieber Freund, wie schön, daß ich dich zu Hause antrefe; ich will dir gerade meine besten Neujahrswünsche aussprechen. — B.: Danke gleichfalls; dann mußt du mit aber auch wünschen, daß ich von meinem Schnupfen befreit werde. Bei diesem merkwürdigen Wetter muß ich ja der stärkste Mann erkalten. Wenn wir doch einen anständigen Winter mit klarem Frost und Schnee hätten, wie damals in meiner Schulzeit. — A.: Und in deiner Heimat. Denn du kommst ja aus der Wildbeerenzeit, wie mein Freund Kapitän Piepenbrint alle Länder nennt, die mehr als 50 Seemeilen von der Wasserlinie entfernt sind. — B.: Was hat das denn mit dem Wetter zu tun? Willst du mir denn etwa erzählen, daß die Berliner u. B. anderes Wetter haben als wir Oldenburger? — A.: Allerdings; und es ist gar nicht so unmaßstäblich, sich davon laufend zu überzeugen. Sieh mal, dort liegen ja keine „Nachrichten“ von heute, wir wollen uns doch einmal die Zeitungswetterkarte ansehen. — B.: Ach, damit bleibe mit nur vom Leibe, von jenen Hieroglyphen verzieht ja doch ein gewöhnlicher Sterblicher nichts. — A.: Das habe ich noch gar nicht gewußt, daß Zahlen Hieroglyphen sind, und daß du nichts davon ver-

steht. — B.: Aber was bedeuten denn diese Zahlen? — A.: Temperaturen und Luftdrücke; und du kannst deutlich sehen, daß die erhe dieser Größen nach Osten zu ab- und der Luftdruck in derselben Richtung zunimmt. Und das ist bei uns im Winter meistens so. — B.: Aber was bedeuten denn diese geheimnisvollen gestrichelten Linien? — A.: Seit einigen Monaten werden diese Linien in die Zeitungsweiterkarte eingetragen; es sind die sogenannten Fronten, d. h. vordere Begrenzungen von sich, oftwärts bewegenden Luftmassen. — B.: Erlaubte mal, wie ist es denn möglich, daß die Luftmassen gegeneinander abgegrenzt sind; da sind doch keine Schweißwände. Das müßte sich doch sehr bald auflösen und durcheinander mischen. — A.: Das ist ein großer Irrtum von dir. Mache dir bitte einmal die Mühe und vergleiche die Temperaturen stündlich und wöchentlich einer solchen Front miteinander. Was für auffallende Sprünge kann man dabei beobachten! Und weißt du noch, wie es am 1. Dezember war, innerhalb ganz kurzer Zeit ging das Thermometer um mehrere Grad nach unten. — B.: Ja, denn kann ich mir auch wohl auf dieselbe Weise das plötzliche Herabfallen der Temperatur erklären, wie wir es ja im Laufe des Mo-

nats mehrfach erleben, am eindrucksvollsten wohl am 24. — A.: Aber sicherlich, damals handelte es sich um eine sogenannte Warmfront, d. h. um die vordere Seite einer oftwärts wandernden Warmluftmasse. — B.: Was bedeuten denn die Schraffierungen, die meistens bei einer Front eingezeichnet sind? — A.: Das sind Niederschlagsgebiete. An der Warmfront haben wir in der Regel anhaltenden und ergiebigen Regen; an der Kaltfront gibt es kurze heftige Schauern; bei den letzteren kommen oft Hagel und Graupeln vor. Auch kurze, aber mitunter heftige Gewitter gehören zu den gelegentlichen Begleiterscheinungen der Kaltfronten. — B.: Wofür wieder der 1. Dezember ein treffendes Beispiel gab. — A.: Ganz recht, ich sehe, daß du dich zu interessieren anfängst. — B.: Ja, das habe ich gar nicht gewußt, daß das alles so einfach sei. Wir brauchen dann ja nur noch zu wissen, wie schnell die Fronten oftwärts... — A.: Sadie, mein lieber, jetzt muß ich dich etwas dämpfen. Wenn wir auch auf Grund von langjährigen Beobachtungen und Untersuchungen mit einiger Wahrscheinlichkeit Regeln für den Ablauf des Wettergeschehens angeben können, so sind gerade die Grenzen gesteckt. — B.: Wiegen denn, geht das nicht alles nach physikalischen Gesetzen? — A.: Ja, sicherlich; aber, was nützen uns die Gesetze für den Ablauf einer physikalischen Erscheinung, wenn wir die Voraussetzungen, d. h. die gegebenen Verhältnisse am Anfang dieser Ereignisse nicht kennen. Ich meine, wir müssen immer noch zu wenig von den weiten Flächen des Atlantischen Ozeans, von den polnahen Gegenden und vor allem von den höheren Luftschichten. Wenn wir hierüber ausreichendes und zuverlässiges Zahlenmaterial erhielten, könnten wir die witterungserscheinungen ebenso genau vorausberechnen wie der Astronom Sonnen- und Mondfinsternisse. — B.: Donnerwetter, alle Achtung! — A.: Wobei jedoch ein Aber ist. Die dazu erforderliche Rechenarbeit würde so umfangreich sein, daß das Wetter uns zuvorkäme, also eher da wäre, ehe wir es ausgerechnet hätten. — B.: Das kann ich mir wohl denken. Aber ich will doch im kommenden Jahre etwas mehr auf die Wetterarten und -berichte achten. — A.: Vergiß dabei nur nicht, sie immer gleich mit den tatsächlichen Erscheinungen zu vergleichen. — B.: Nein, das ist doch wohl die Hauptsache. — Nun sage mir aber noch, war der verfloßene Monat nicht zu warm für die Jahreszeit? — A.: Zunächst, die mittlere Temperatur betrug mit 2,2 Grad etwas mehr als normal; aber im Jahre 1934 hatten wir 5,8 Grad als Temperaturdurchschnitt. — B.: Und viel Feuchtigkeit hat er doch wohl gebracht? — A.: Das ist nur Schein; wenn es auch sehr oft regnete, so waren diese Niederschläge nicht sehr ergiebig. Die Gesamtmenge lag mit 88,6 Millimetern weit unter dem Normalwert unserer engeren Heimat. — B.: Hat es sonst noch besondere Erscheinungen gegeben? — A.: Ja, am 1. hatten wir einen Barometerstand von 720,7 Millimetern, ein Tiefland, der bei uns selten erreicht wird, und der auch für 1935 überhaupt der tiefste war. Diese tiefen Werte in den ersten Tagen des Monats hatten zur Folge, daß der Luftdruckmittelwert erheblich unter dem Normalwert lag. Auf die Halberstadtungen am 1., 9. und 24. habe ich dich ja schon auf unseren Spaziergängen hingewiesen.

S. 2.

Feuer im Schiff

Roman von Heinrich Weiler

88. Fortsetzung und Schluß (Nachdruck verboten)
Nichter Wlad scheint befriedigt. Seine Stimme klingt fast teilnahmsvoll, als er fragt: „Und Sie hatten den Verlust der Pistole jeither noch nicht bemerkt, Mr. Svedbra?“
„Nein. Ich habe mich um die Waffe nicht gekümmert.“
„Auch nicht, als Captain Vanister nach der Abreise von Honolulu angefangen hat, die drohende Stimmung unter der Befragung den Befehl gab, daß alle Offiziere der „Hawatha“ sich mit ihren Dienstrevolvern versehen sollten?“
Svedbra erkennt mit einem Schauder, wohin er sich veranlagt hat, und ein heiser Schreden fährt ihm durch die Glieder. Bevor er noch antworten kann, beginnt Nichter Wlad wieder zu sprechen.
„Ich will Ihnen sagen, Svedbra, die Sache ge- wesen ist. Sie glauben, daß Captain Vanister Miß Bell nachstellte. Sie haben sie an jenem Abend aus der Kabine Vanisters kommen, augenscheinlich kombinierte, daß der Capitan sich an Miß Bell vergreifen habe. Sie wollten sie, be- drohten sie, schwooren, sinnlos vor Gericht, in die Kabine Vanisters, schloßerten ihm Ihre Anlage ins Gesicht, beschimpften ihn.“ Nichter Wlads Stimme malt förmlich die ganze Szene. „Er wies Ihnen die Tür; da rissen Sie Ihren Dienstrevolver heraus, den Sie, wie alle Offiziere, an diesem Tage bei sich trugen, und schossen den Capitan nieder.“

Niemals läuft der ganze Saal. Svedbra hat diese Schweiperlen auf der Stirn. Er will aufstehen, reden, aber da ist schon wieder die Stimme des Richters, groß, volltönend, unerbittlich.

„Als Sie sahen, was Sie angerichtet hatten, kam Ihnen der Schrecken. Sie wollten nicht büßen. Sie wollten sich der Strafe entziehen. Höllich legten Sie Feuer in der Kabine an, in der Hoffnung, daß die Leiche des Kapitäns verbrennen und so Ihr Verbrechen verschleiert würde. Dabei vergaßen Sie Ihren Revolver. Und dann... dann packte Sie draußen auf Deck der Wahnwitz. Ihr Jähzorn, Ihre tierische Wut hatte nicht genug daran, den vermeintlichen Nebenbuhler ermordet zu haben. Oder hatten Sie in der Eile genug, um sich zu sagen, daß der Brand in der Kabine Svedbras doch vielleicht zu früh endete, die Leiche des Kapitäns geteilt werden und damit der Mord ans Tageslicht kommen könnte? Sie kürzten durch die einfamken Gänge des Schiffes, heimlich huschend wie ein Todesengel, lezten Feuer hier und dort; in den selten benutzten Kumpelkammern, in den Toiletten, in den Kabinen.“

Das Feuer griff um sich; es wurde Alarm gegeben. Noch war es möglich, daß der Brand auf seinen Herd beschränkt blieb. Die Köchinnen arbeiteten mit Todesbesorgnis. Da kürzten Sie in die Kabinen, gaben eine falsche Positionsmeldung, damit keine Hilfe kommen konnte, bevor das Schiff ein Flammenmeer und jede Spur des Mordes verschwunden sei. Als Funter Neek Sie vom Apparat fort- reißen wollte, beschädigten Sie absichtlich die Anlage. Und selbst als Ihr Haß, Ihre Rachsucht Hunderte von unschuldigen Menschen geopfert hatte, waren Sie noch nicht

zufrieden. Sie hatten inzwischen erfahren, daß nicht der arme Captain Vanister, sondern der Funter Neek der Mann war, den Georgia Bell liebte. Darum erbat sie für ver- brecherisches Gehirn die Auslage, die Georg Neek so schwer belastet mußte. Ich bin der Richter Jonathan William Wlad, und ich sage:

So und nicht anders ist es gewesen!

Ueber schuldiger Menschen hat ihre wahnwitzige, verbrecherische Eifersucht in den entsetzlichen Tod gejagt, Svedbra, und wenn der Funter Georg Neek nicht mit Heldentatigkeit auf den Befehl eines Offiziers noch einmal in die zerstörte Kapitänskabine gedrungen wäre, wenn er nicht die Gelbesgegenwart gehabt hätte, den dort gesunde- ren Revolver an sich zu nehmen und trotz aller Schrednisse bei sich zu behalten, bis ihn die „Regensburg“ an Bord nahm —, dann wäre wohl noch ein weiteres Todesopfer zu beklagen: ein braver, pflichttreuer Seemann, der un- schuldig an Ihrer Stelle den elektrischen Stuhl hätte be- steigen müssen!

Ein Sechsen geht durch den Saal. Die Prokessante, die Augen, selbst die Polizeibeamten laufen weit vorgebeugt, mit niedrigen Augen, wagen kaum zu atmen, als die Stimme des Richters schwingt.

Svedbras Gesicht ist totenfleisch geworden, er länger Nichter Wlad gesprochen hat. Nur seine Augen läßen un- heimlich, wie schwebender Brand. Wölfling bricht er sich zusammen, schreit, windet sich, Scham vor dem Munde, stößt die Beamtin, die rächt hinzuspüringen, mit Fäusten und Füßen fort, springt wieder auf, rennt, rennt blindlings da- von, mitten in den Audiererraum hinein.

Entsetzt weichen die Menschen auseinander vor dieser Höllenfrage, die ihnen die Zähne entgegenbleibt. Aber Georg, von der Angst getrieben, der wahnwitzigen Verbrecher könne Georgia anfallen, fest ihm mit gewaltigen Sprün- gen nach, reißt ihn nieder —; da sind auch schon die Polizei- beamten heran, werfen sich über den Rasenden, zwingen ihm die Arme auf den Rücken, ein Schlag mit einem Polizei- knüttel auf den Kopf —, und bewußtlos wird Svedbra von den Polizisten hinausgetragen ins Gefängnis.

„Die Menschen, die mit der „Hawatha“ untergegangen sind in Flammen und Wasser, vermag kein Urteilsspruch mehr dem Leben wiederzugeben“, sagt Nichter Wlad ernst, als wieder einigermaßen Ruhe eingetreten ist. „Uns bleibt nichts übrig, als das furchtbare Verbrechen aufzuklären und dafür zu sorgen, daß es seine Sühne findet auf dem elektrischen Stuhl. Vor allem aber haben wir die Pflicht, dem Funter Georg Neek unsere Achtung zu besetzen und ihn um Verzeihung zu bitten für den Verdacht, in den ihn die Auslage eines Schurken gebracht hat. Dazu, meine Herren von der Presse, habe ich Sie heute hierher gebeten. Geben Sie und sagen Sie der Öffentlichkeit, daß Mr. Georg Neek unschuldig ist!“

Mr. Swift hat seine Gäste im Hotel „Majestic“ ein- quartiert. Ob sie wollten oder nicht: Georg Neek, Georgia, Bob Rife und Ben Forsyth mußten sich damit abfinden, bis zur Abfahrt des nächsten Postdampfers nach Frisco die Gäste Mr. Grover-Swifts zu sein.

„Verdammt zur Hölle“, brummt Bob Rife und räfelt sich behaglich auf der Couch in dem eleganten Zimmer, das Mr. Swift ihm hat anweisen lassen. „Aber gut tut's doch,

einmal wieder die alten Knochen auszurufen. Die Betten im Zail waren miserabler als die schlechtesten Kojen.“

Georg und Georgia, die ihren Leib mit dem Asten zu- sammen gerunnen haben, während ihre Gefolge auf der Veranda Ziefa halten, blättern still in den Extrausgaben der Zeitungen, die lange Berichte über die Aufklärung des Verbrechens enthalten und bereits mit Bildern von Georg, Bob Rife, Nichter Wlad und Svedbra geziert sind.
„Es ist mit fast ein bißchen zwielisch des Guten“, sagt Georg, den Kopf bedeckend, „Nichter Wlad hat mir ja bereits jede Ehrenrettung gegeben, die ich verlangen konnte.“

Bob Rife spricht, um nochmals seine Verachtung des Zurus zu zeigen, auf den Teppich, „Zag dich nur feiern, mein Junge. Nach diesem Humus freigib du mindestens zwanzig Angebote als erster Postzuführer. Kannst dir den Eimer aussuchen, auf dem du fahren wirst.“

Georg lächelt und sieht seinem Wächchen in die Augen. „Natürlich werde ich wieder fahren, Mr. Rife, und wenn ich einen Posten als Postzuführer kriegen kann, schlag ich ihn nicht aus. Aber zu Hause, auf einem deutschen Schiff. Eines aber möcht' ich gern noch wissen: Wenn die Hölle- maschine geordnet? Die Sache mit der Hölle- maschine geht mir nicht aus dem Kopf. Merkwürdig, daß der Richter Wlad gar nicht danach gefragt hat.“

Bob Rife lächelt laut auf. „Ach so, das weißt du ja noch gar nicht, Junge. Die Hölle- maschine war gar keine Hölle- maschine. Solobilia hat, vollkommen gerührt von der Katastrophe, gleich nach seiner Einlieferung ins Gefängnis ein umfassendes Befändnis abgelegt. Der Gauner hatte in Frisco die besagte Kiste als Präzisions-Maschinenteile beklariert und hoch verschleiert lassen. Sie enthielt in Wirk- lichkeit nur Eisenlumpen und ein Uhrwerk. Er rechnete da- mit, daß die Versicherung blechen müße, wenn die Kiste unterwegs spurlos verschwand, und — hol' mich der Ab- bantermann — der alte Betrüger hat uns wirklich dazu ge- bracht, seine verdammte Kiste über Bord zu werfen!“

„Run ist's ja vorbei.“ Georg zieht den Arm Georgias, die sich dicht an ihn schmieg, in den seinen und lächelt Bob Rife an. „Welleidit bequeme ich mal einem Schiff, auf dessen Brücke — Captain Rife steht.“

„Stop, my boy“, sagt der alte Seemann ernst. „Das wirst du bestimmt nicht. Bob Rife fährt auf seinem Schiff mehr. Ich hob' meinen Abschied bekommen, nicht von der Reederei, sondern von einem, der da drinnen in meinem alten Brustkasten sitzt. Du weißt schon: Damals, als ich in der Stunde der Gefahr auf der Brücke schlapp machte, meine Zeit ist um. Alte, verbrauchte Knocher wie ich haben auf See nichts mehr verloren. Ich werde mit ein Häuschen bauen, irgendwo, wo man den Ocean vor Augen hat, und von meiner Kajüte aus die vorüberfahrenden Schiffe an- blicken.“

„Wir wollen uns auch ein Häuschen einrichten“, sagt Georg und tauscht einen lächelnden Blick mit Georgia, „bräuen in Deutschland, in Blankensee ober Bremerhaven, wie es sich gerade trifft.“

„Für an der Elbe, ich bei Duna Hoot“, murrst Bob Rife. „Dann trennt uns das Meer, mein Junge.“

„Rein, Mr. Rife“, sagt Georg, und ergreift mit festem Druck die Hand des alten Seemanns, „das Meer ist unser Element. Das Meer verbindet uns!“

— Ende —

Die Neuorganisation der Zucht des Friesischen Milchschafes in Oldenburg

Auf dem Wege der Neuorganisation der deutschen Schafzucht sind auch für die einheimischen Züchter des Friesischen Milchschafes einschneidende Veränderungen vorgenommen worden. Sie waren erforderlich, um durch einen frischen Zusammenstoß den Niedergang aufzuhalten, den diesen Stand der Zucht und die frühere starke Beteiligung wieder zu erreichen. Infolge des allgemeinen Niederganges der deutschen Schafhaltung verloren die bestehenden Züchtervereinigungen immer mehr an Bedeutung, nahmen ihre Mitgliederzahlen ständig ab und konnte kaum noch von einer allgemeinen Zucht gesprochen werden. Nur ein bescheidener Stamm von unentwegten Züchtern blieb dem Friesischen Milchschaf treu und rettete zum Glück einen hochwertigen Bestand von Züchtern, der jetzt die Grundlage für den Wiederaufbau der Zucht bildet. Ohne diesen Bestand wäre überhaupt die wieder in Angriff genommene züchterische Arbeit nicht möglich gewesen. Er schafft erst die Vorbedingungen für eine ausschließliche Neuorganisation.

Trotz der Maßnahmen der Reichsregierung hat die Schafzucht wieder das Ansehen erhalten, das ihr zukommt. Ihre Bedeutung ist wieder erkannt und sichert ihr für die Zukunft ihren Platz im bäuerlichen Betrieb. Für unsere Züchter ist das von doppelter Wichtigkeit, weil die jetzt immer stärker werdende Nachfrage nur von ihnen befriedigt werden kann. Sie macht auch erforderlich, die vorhandenen Bestände strenger zusammenzufassen und planmäßig zu erfassen. Im Jahre 1935 konnten schon bei weitem nicht alle Wünsche auswärtiger Käufer erfüllt werden. Da in Zukunft nur Böden von Herdbucheltern gefordert werden, werden hauptsächlich Tiere mit Abstammung gefordert. Beweiserweise sind aber lange nicht alle Nachkommen der Herdbuchschafe angemeldet und es dem Vater der Mutter im Herdbuch eingetragen worden. Auf dem Friesischen Milchschaf vorhanden, deren Abstammung dem Züchter bekannt, aber nicht buchmäßig nachweisbar ist, da die rechtzeitige Anmeldung aus Gleichgültigkeit oder Nachlässigkeit unterblieben war. Hier, wie überhaupt beim ganzen Meldewesen muß eine gründliche Wandlung eintreten, wenn die Züchter für die Zukunft Wert darauf legen, Züchtlinge nicht nur abzulesen, sondern überhaupt zu besitzen. Denn auch die Anerkennung der Zuchtführung ist davon abhängig, daß alle züchterischen Vorgänge der zuständigen Geschäftsstelle rechtzeitig gemeldet werden, jedenfalls pünktlicher und genauer, als das bisher üblich war. Nur dann ist eine geordnete Zuchtführung möglich, die wieder Vorbedingung für die Ausstellung von Abstammungsnachweisen, überhaupt für jede planmäßige Zucht ist.

Auf Grund einer Verordnung des Reichsbevollmächtigten für die Neuorganisation der deutschen Schafzucht sind alle Schafhalter, die wenigstens ein Mutterschaf besitzen, im Landesfachzuchtverband Oldenburg-Bremen zusammengefaßt worden. Für die Züchter sind besondere Zuchtvereinigungen geschaffen, die von dem Verbande eingegliedert. Früheren Züchtervereinigungen gebildet werden. Da nach den Anordnungen des Bevollmächtigten nur noch von den Landesverbänden Abstammungsnachweise ausgestellt werden dürfen, alle Herdbücher auf der Verbandsebene züchterisch geführt werden müssen, ist nur noch diese für Oldenburg-Bremen zuständig. Alle anderen Züchter sind aufgehoben, die Bücher und Schriftstücke vom Verbande übernommen.

Der frühere Friesische Milchschaf-Züchterverein übernahm e. V. bisher zusammen mit der früheren Milchschafzüchtervereinigung für das Amt Friesoythe die Zuchtabteilung B: „Friesisches Milchschaf“ des Landesfachzuchtverbandes Oldenburg e. V. Ihre Geschäftsstelle ist die des Verbandes, die sich in Norderitheim befindet.

In jedem der beiden alten Zuchtgebiete, jetzt Unterbezirke, stellt der Aufsichtsmann, der gleichzeitig Mitglied des staatlichen Adressbüros ist, die Verbindung zwischen Verband und Schafhalter dar. Mit ihm werden und wirken die früheren Vertrauensleute weiter für die Zucht des Milchschafes und vertreten die Belange der Züchter. Aufsichtsmann für den Bezirk Beverland ist Bauer Peter A. I. I. I., Wustenhäuser bei Teiens, für den Bezirk Münsterland Bauer Theodor B. I. I. I., Niende bei Stridlingen.

Der Geschäftsbericht wird in Zukunft so durchgeführt, daß im Januar oder Februar eines jeden Jahres die Mitglieds- oder Vertrauensmänner — das hängt von der Größe der Bezirke und der Zahl der Züchter ab — jedes Mitglied auffischen. Dabei wird der Mitgliedsbeitrag eingezogen, auf besonderen Vorschlag der vorhandenen Schafbesitzer eingetragen und werden gleichzeitig die tauglichen Jungtiere gefordert, in das Herdbuch aufgenommen, mit einer eigenen Ohrmarke im rechten Ohr gekennzeichnet. Ueber die eingezogenen Beiträge rechnet der Aufsichtsmann mit der Geschäftsstelle ab, die an Hand seiner Aufzeichnungen dann auch die Herdbücher und ebenfalls die Stallbücher der einzelnen Züchter vervollständigt. So besteht die Gewähr, daß alle brauchbaren Schafe auch wirklich erfasst und zur Zucht eingestellt werden und ist stets ein genauer Überblick über die vorhandenen Züchter und Bestände möglich. Der Anfang des Jahres ist auch die Zeit, wo am besten neue Mitglieder aufgenommen und neue Freunde für die Schafhaltung gewonnen werden können.

Für eine kurze Uebergangszeit werden noch alle reifrassigen weiblichen Milchschafe ins Herdbuch aufgenommen. Allerdings wird die doppelte Gebühr für diejenigen erhoben, die nicht vorgemerkt wurden. Später aber wird das Herdbuch geschlossen und werden nur noch Schafe mit nachgewiesener Abstammung eingetragen werden. Bei Böden ist das bereits heute so.

Die einzelnen Züchter haben nun die Pflicht, ihrer Geschäftsstelle alle wichtigen züchterischen Vorgänge und alle Veränderungen bekanntzugeben, damit die Herdbücher stets in Ordnung gehalten werden können. Was dieses sind, auf besonderen Verleihen von jedem eingetragenen Mutterschaf gleich nach dem Abblamen die Zahl, der Geburtsort und der Vater der Lämmer mitzuteilen. Dabei sind diejenigen besonders anzugeben, die vorgemerkt, d. h. mit der Mutternummer im linken Ohr gekennzeichnet, damit für die Zucht in Aussicht genommen werden sollen. Die Angaben werden wieder im Herdbuch vermerkt und die Karten gesammelt dem zuständigen Mitglieds- oder Vertrauensmann zu-

gestellt. Dieser teilt dann die Lämmer, freist die von ihm mit besonderem Wertung zu prägenden Ohrmarken in das linke Ohr ein. Die dafür zu erhebende Gebühr wird nach Abzug einer kleinen Entschädigung wieder an den Verband überweisen, der auch die mit einem besonderen Vermerk des Vertrauensmannes versehenen Karten zurückverhät. Eine einwandfreie Zuchtführung wird so ermöglicht und damit erst eine brauchbare Unterlage für die züchterischen Maßnahmen geschaffen. Denn solange die Angaben und Aufzeichnungen über Abstammung und Leistungen der Züchtlinge nicht unbedingt glaubwürdig sind, Verwechslungen oder Vertauschungen überhaupt noch möglich sind, ist eine planmäßige Zucht nicht denkbar.

Aus den gleichen Gründen sind für die im Herbst stattfindenden Vorkundungen Voranmeldungen mit genauen An-

Vorratschuh auch bei der Schafhaltung!

Bei der Schafhaltung Vorratschuh? Das ist ja nicht möglich, wird in den meisten Fällen die Antwort lauten. „Wir geben doch nicht unsere Schafe auf Lager!“ Und doch sind die Wintermonate mit anschlaggebend für die Güte der Wolle, des wichtigsten Erzeugnisses der Schafhaltung. Was bei der Schur als vermischt, minderwertig abfällt, ist gewöhnlich in dieser Zeit verborgen worden, wenn der Vorrat noch auf den Schafen liegt. Die wenigen Tage oder Stunden der winterlichen Stallhaltung oder Zufütterung machen nur zu oft die Maßnahmen hinfällig, die während des übrigen Jahres zur Erzielung einer brauchbaren, jauberen Wolle getroffen worden sind.

Der Bedarf an Wolle ist riesengroß, die Abhängigkeit vom Ausland so stark, daß wir es uns nicht leisten können, auch nur einen Bruchteil der selbstverarbeiteten Wolle zu lassen. Wir müssen aber auch alles tun, um eine Wolle mit vielseitiger Verwendungsmöglichkeit, die von der Industrie gut verwertet werden kann, zu gewinnen. Für verschmutzte und verfarbte Rohstoffe liegt kein Bedarf vor. Sie erfürden eine Wäsche, die Güte und Haltbarkeit mindert, die Verluste beträchtlich erhöht.

Die Pflege der Wolle muß auf dem Tier einsehen. Während der Weideweise, die bei der in unseren bäuerlichen Betrieben üblichen Faltungswiese sich fast über das ganze Jahr erstreckt, sind im allgemeinen keine besonderen Pflegemaßnahmen notwendig. Wind, Sonne und Regen sorgen dafür, daß die Tiere rein bleiben, die ja auch stets die Möglichkeit haben, sich saubere Ruheplätze zu suchen. Wird aber

gaben über Abstammung und Alter für die Zukunft angeordnet. Nur Böden, die nach einer besonderen Aufforderung dem Verbande gemeldet werden, werden noch zu den Störungen zugelassen, damit eine genaue Nachprüfung aller Angaben vorgenommen werden kann.

Nur durch ein strenges Meldewesen wird der Landesverband in die Lage versetzt, seinen wirklichen Aufgaben gerecht zu werden. Nur dann, wenn stets ein genauer Überblick über den Stand der Zucht, die Zahl der Züchter, der Züchtlinge, der Lämmer, der verkauflichen Schafe vorhanden ist, können die züchterischen Maßnahmen den wirklichen Verhältnissen angepaßt werden und Erfolg haben. Je genauer die Züchter ihre Meldungen machen und je pünktlicher, desto mehr wird sich der ganze Zusammenstoß zu ihren Gunsten und zum Wohle der Schafhaltung auswirken, da der Verband dann nicht nur um so besser zwischen den Verkäufern und Käufern vermitteln, alle Anfragen erledigen, alle Wünsche auswärtiger Freunde des Milchschafes erfüllen, sondern gleichzeitig auch nachdrücklich für dessen Zucht werden, mit brauchbaren Unterlagen an die Geschäftsstelle treten kann.

in den Wintermonaten wegen starken Schneeeinfalls, Mattens oder wilderender Hunde eine vollständige oder doch eine nächtliche Auffaltung und eine Zufütterung erforderlich, ist erhöhte Sorgfalt unerlässlich.

Der Stall darf nicht zugig, muß aber luftig und kühl sein. Die Schafe schwingen sonst in ihrem dicken Wollpelz. Die Wolle wird dann fäulnisig und verfilzt leicht.

Reichliches und sauberes Stroh ist nicht zu entbehren und muß häufig ergänzt werden, da die Schafe das Stroh gerne durchsuchen, „durchfressen“.

Wird Raufutter, Heu oder Stroh, zugefüttert, müssen die Futterer gefüllt werden, solange die Tiere noch draußen sind, oder sonst irgendwie nicht an diese herankommen. Denn gerade Futtererlöcher sind außerordentlich schwer aus der Wolle zu entfernen, und scharfes Rasieren greift die Wolle selbst an, schädigt sie, vermindert damit die Verwendungsmöglichkeiten, so daß „eingefutterte“ Wollen von vornherein als minderwertig angesehen werden müssen. Dasselbe gilt für Wolle, die mit Teer, Oelfarbe oder anderen schwerlöslichen Farbstoffen gezeichnet wurde, die Zeichenmarken. Zur Kennzeichnung darf nur wasserlösliche Farbe genommen werden.

Der Vorratschuh in der Schafhaltung hat also die Aufgabe, den Wollvorrat des Schafes sauber zu halten, damit nicht durch Schmutz, Heu-, Strohreste oder Farbe das unentbehrliche Erzeugnis unbrauchbar wird und nicht Werte verloren gehen, die durch geeigneten Schuh dem Volkvermögen erhalten werden können. R. S.

Die Bedeutung der Pelzlaninchenzucht

Anlässlich der am Sonnabend und Sonntag im Ruppelhof in Oldenburg stattfindenden Landes-Rindvieh-Tagen, verbunden mit einer Pelz-Ausstellung, dürfte folgender Aufsatz das Interesse unserer Leser finden:

Die Züchtung von Pelzlaninchen findet in Deutschland wachsende Bedeutung. In neuerer Zeit fördert besonders der Reichsverband die Pelzlaninchenzucht als Nebenberufszweig der Rindviehzucht, was durch die Eintragung der Pelzlaninchenzüchter in den Reichsverband offensichtlich bezeugt ist. Die Pelzlaninchenzüchter arbeiten mit den Landesfachgruppen der Rindviehzüchter, die in einem Reichsverband zusammengefaßt sind, Hand in Hand und unterstützen in hoch

anzuerkennenderweise die landesweiten, volkswirtschaftlichen Bestrebungen der Rindviehzüchter. Allein dieser Umstand gibt klar zu erkennen, daß von der Reichsregierung der Rindviehzucht, besonders der Pelzlaninchenzucht, die größte Bedeutung und Beachtung beigemessen wird. Alle in den verschiedenen Segenden Deutschlands, so sind auch im Oldenburgischen Lande, einige Pelzlaninchenzüchter, die in der Zucht von Pelzlaninchen, Biber, Hasen, Ziegen, Schweinen, Hühnern, deren planmäßige Züchtung infolge der außerordentlich hohen Kosten für Züchtlinge und der nur mäßigen Fruchtbarkeit (jährlich ein Wurf mit etwa 3 bis 6 Jungtieren) ein großes Anlagekapital erfordert, das die Zucht von Ost-Pelzlaninchen eine besondere Bedeutung gewonnen.

Der Jahresbericht des „Oldenburger Krings“ in der NS-Kulturgemeinde

Der Oldenburger Kring schloß mit dem abgelaufenen Jahre eine äußerst nachhaltig betriebene und von bestem Erfolg gekrönte Arbeit ab. Günstig kamen die Arbeitsgruppen des Krings voran, die für die eigenen Mitglieder, bei Veranstaltungen der verschiedenen Organisationen der Partei innerhalb des Gau's und darüber hinaus, um einen Teil der Arbeit überhaupt in dieser Eigenschaft und Mannigfaltigkeit durchzuführen, insbesondere was die Qualität des Schaffens für artigen Volkstum und die Interessen der Heimat anbelangt, so ist neben der eigentlichen öffentlichen Tätigkeit im Stillen unermüdet und unentwegt geschäftig worden. Ausschlaggebend für die Beurteilung der Heimatarbeit ist immer das „Wie“ ihrer Durchführung gewesen. Die Arbeit wurde nicht geteilt, sondern ihre Leistung, nicht aus persönlichen Interessen oder gar aus einer verkehrten Ansicht einer „modernen“ und über Beurteilung günstig ist, nein, sie wurde durchgeführt als eine Gemeinschaftsleistung und will als solche gewertet sein. Das leitende Motiv für die Ausrichtung und nachhaltige Durchführung der volkstragenden Leistung entkamte der Erkenntnis, daß nur aus dem organischen Wachstum der in der unumkehrbar falligen Kringsarbeit zusammengefaßten Kräfte und einem unerschütterlichen Glauben für das wertvolle Maß und Gute des Volkstums und der Heimatbelange heraus ein gangbarer und in jeder Hinsicht einwandfreier Weg des Schaffens gefunden wird. Unter getreuer Verantwortlichkeit der wahren niederdeutschen Art mit all ihren Lebensäußerungen, wie Brautstum, Sprache usw. und unter der Wahrung der heimatischen Geisteswelt wurde „volkstümlich“ gehalten. Bei allen Veranstaltungen war es eine Arbeit aus dem Volk und für das Volk.

Die Kringsarbeit sieht sich auch im kommenden Jahre vor große Aufgaben gestellt. Die Arbeit für die Erhaltung und artgerechte Förderung der Landeshilfe muß Hand in Hand gehen mit der Förderung des bodenständigen Volkstums unserer Vordörfer, dann erst ergibt sich ein geschlossenes Bild des Charakteres unserer Heimat. Die volkstümliche Volkskunde und Forschung, die unumkehrbar zusammengefaßt ist in der Staatlichen Arbeitsgemeinschaft für Landes- und Volkstum, wird die Grundlage für das weitere Schaffen geben, jedoch genügt nicht die rein wissenschaftliche Feststellung, sondern hier muß die wirkliche praktische Heimat- und Volkstumsarbeit einfließen. Dann wird sich eine Eigenart entwickeln, die dem wahren Volksthum entsprungen, und die darum ganz hineinpaßt in den großen völkischen Rahmen.

Die Arbeit des Jahres 1935:
Es wurden 15 Kringsveranstaltungen durchgeführt: „Hofelabend“ 2mal, „Waldfrühstück“, „Vermann-Bund-Tiergarten“, drei Heimabende im Heimatmuseum, „Tanz und Lied im Freien“, zwei Kringsabende in der Volkstumsabteilung des Heimatmuseums, Heimabende in der „Union“, Witter-Übung in der „Union“, Richard Gemner und Rudolf Rinau.

11 Veranstaltungen in Oldenburg, bei denen der Kring mitwirkte: „Oldenburg lacht“, Landestummlerfest der Hannoveraner, Kringsgruppe Oberhagen der NSDAP, Reichsbund der Vordörfer, NS-Kringsgruppen-Veranstaltung, NSDAP Kringsgruppe Waberfeld, 2mal Reichsfest Oldenburg, Gauvolkstümmler der NS-Kulturgemeinde, Kunst- und Elektroabend, 31 auswärtige Veranstaltungen: Friesoythe, Oldenburg, Emden, Engelage bei Cuxhaven, Eestrel-Sandberg, Odewich, Gild-

haus-Benning, Wangerooze, Oldenburg (500-Jahrestag), Wustenhagen (NS-Mutterchorleitung), Berlin, Hamburg, Bremen, Hannover, Wilhelmshafen, Wittingen, Vegesack, außerdem kommen noch einige größere Veranstaltungen unter der Beteiligung einzelner Arbeitsgruppen hinzu.

Behandelt worden sind im Kringsrat und den einzelnen Arbeitsgruppen:

1. Kringsrat und Trachtengruppe behandelten eingehend die Trachtenfrage. Das Ergebnis ist, daß die Tracht nicht etwa als Museumstück zu werten ist. Die Erneuerung muß vielmehr zu einer originalen Kleidung führen. Nicht die Tracht allein ist das Wesentliche, wichtiger ist die Unterfertigung des Trachteninhalts.
2. Kringsrat und Trachtengruppe beschäftigten sich besonders mit der Förderung der plattdeutschen Sprache und des plattdeutschen Schrifttums. Nicht allein durch Anreicherung des Schrifttums zum Schaffen ist im Gebiet, sondern Voraussetzung ist die breite Verbreitung des plattdeutschen Buches. Trachtengruppen in den Heimatorten usw., ebenso die Werbung in den Schulen (siehe Bremen) sind von großer Bedeutung. Das heimische Schaffen im plattdeutschen Sinne findet besonders Berücksichtigung im Kringsrat, um die Kräfte anzuregen. Es ist das bereits zum Teil recht erfreuliche Ergebnis anzunehmen.
3. Die plattdeutsche Wörterammlung konnte infräufig gefördert werden. Besonders die plattdeutsche Rechtschreibung war Gegenstand eingehender Vorkundungen.
4. „Die plattdeutsche Kiener 1936“ wurde zum 15. Male herausgegeben.
5. „Das Schilfen“, Beiträge für Heimat und Volkstum, Heft 8, ist im Februar 1935 erschienen. Es enthält grundlegende Arbeiten über die Kringsarbeit.
6. Ein besonderes Verdienst ist im August 1935 erschienen.
7. Verleihen, Aufsätze und Bilder sind vor allen Dingen in den hiesigen Tageszeitungen, aber auch in vielen Zeitungen und Zeitschriften außerhalb der heimischen Grenzen erschienen.
8. Der Oldenburger Kring hat sich der „Staatlichen Arbeitsgemeinschaft für Landes- und Volkstum“ angeschlossen.
9. Außerdem gehört der Kring der NS-Kulturgemeinde an.
10. Der Oldenburger Kring gehört dem Volksbildungsamt der NSDAP an.
11. Weiter ist der Kring Mitglied des niederdeutschen Ausschusses in Hannover.
12. Die Verbindung mit dem Reichsbund deutscher Rundfunkteilnehmer wird durch Einseitigmittler aufrechterhalten.
13. Die Leistungsabende der Arbeitsgruppen sind folgende: a) Volkstanzgruppe: Freitanz in der Turnhalle der Gellenshufe am Haarenufer; b) Volkstanzgruppe: Dienstadt im Volkshaus der Wüstingstraße am Maragartenstraße; c) Referat- und Vortragengruppe: Monatsim Kringszimmer Welterstraße 7; d) Spielgruppe: Monats- und nach Bedarf, Welterstraße.
14. Das Männer-Doppelquartett „Niederelbische“ ist dem Oldenburger Kring mit keinem niederdeutschen und plattdeutschen Programm angeschlossen.

Im Mittelpunkt des Kringsprogramms in der nächsten Zeit steht die 15-Jahrestag am 20. März 1936.

Beachtet die Geschäfte der **Haarenstraße** sie sind vielseitig und leistungsfähig
Achtung! Radfahrer! Die Haarenstraße ist von der Mottenstraße bis zum Julius-Mosen-Platz keine Einbahnstraße und darf von beiden Seiten befahren werden

Amtsgericht Oldenburg. Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Oldenburg, Adorfer Straße, belegene, im Grundbuche der Stadtgemeinde Oldenburg, Katasterbezirk Oldenburg Artikel Nr. 3071, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Bädermeisters Friedrich Christian Toffers zu Oldenburg eingetragene Grundstück, groß 8 Ar 83 Quadratmeter, Grundsteuerertrag 4,64 RM, Mietwert 480 RM, am 19. Februar 1936, vorm. 9 Uhr, durch das oben bezeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer 37 — versteigert werden. — A. 112/34

Amtsgericht Welterde. Am 14. Februar 1936, 10 Uhr, soll das Grundstück des Marvers Otto Feist in Kaufhaufeld, eingetragen im Grundbuche der Gemeinde Zwischenabn unter Artikel Nr. 179, durch das Gericht — im Amtsgerichtsgebäude — Zwangsversteigert werden. Das Grundstück liegt in Kaufhaufeld. — A. 6/33

Amtsgericht Brake. In das Handelsregister Abt. A Nr. 34 ist bei der Firma S. Weinberg in Brake eingetragen: Kaufmann Berold John Weinberg, Brake. Offene Handelsgesellschaft. Berold John Weinberg, Brake, ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetretten. Die Gesellschaft hat am 9. Dezember 1935 begonnen. Die an Berold John Weinberg erteilte Procura ist erloschen. — RM Nr. 34

Amtsgericht Barel. In der Konturstraße über das Vermögen des Landwirts und Händlers Hermann Gabl in Bodornersfeld, 2. der Gerichte Gabl in Bodornersfeld, 3. der Oberstad des Händlers und Landwirts Hermann Gabl, Anna geb. Wittling, in Bodornersfeld, 4. der Gerichte Gabl in Bodornersfeld, wird das Verfahren mangels Waflag eingestellt. — A. 9/31, 2. R. 11/35, 2. R. 12/35

Amtsgericht Butjadingen. In das hiesige Vereinsregister ist unter Nr. 85 als neuer Verein eingetragen worden: Fischer-Verein Butjadingen, Stollhamer-Winkeldeich. Die Satzung ist am 24. September 1935 erlassen. Vorstand:

Landwirt Heinrich Klümann, Sillenstraße bei Burchabe. — RM Nr. 85

Amtsgericht Jever. Am 11. Februar 1936, 10 Uhr, soll das Grundstück der Eheleute Landbesitzer Theodor Johannes Janßen zu Feldhausen, eingetragen im Grundbuche der Gemeinde Kniphausen, Katasterbezirk Zengwarden, unter Artikel Nr. 267, durch das Gericht — im Amtsgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 7, Zwangsversteigert werden. Das Grundstück liegt in Zengwarden (Reim Hut), ist 20,21 Ar groß. Der Grundsteuerertrag beträgt 9,23 RM, der Mietwert 15 RM. — A. 7/34

Amtsgericht Delmenhorst. In dem Konturverfahren über das Vermögen des Holzhandlers Bernd Viefelsh in Gandersefe ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis, zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke sowie zur Abänderung der Gläubiger über Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses Termin auf den 14. Januar 1936, 10 Uhr, vor dem Amtsgericht Delmenhorst, Zimmer 15, bestimmt. — I R. 20/31

Amtsgericht Delmenhorst. In unter Genossenschaftsregister wurde unter Nr. 97 die Genossenschaft unter der Firma „Baugenossenschaft Gandersefe“ eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht mit dem Sitz in Gandersefe eingetragen. Das Statut ist am 14. August 1935 und durch Nachtrag vom 17. September 1935 festgesetzt. Gegenstand des Unternehmens ist die Übernahme und gemeinschaftliche Ausführung von Arbeiten für bedürftliche Bauern.

Amtsgericht Wechfa. In dem Konturverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Clemens Schürmann in Vakum ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen der Termin auf den 25. Februar 1936, vorm. 11 Uhr, vor dem Amtsgericht Wechfa, Zimmer Nr. 1, anberaumt. — A. 12/35

Amtsgericht Wechfa. In das hiesige Genossenschaftsregister wurde zu der unter Nr. 74 eingetragenen Genossenschaft „Weide- und Entlastungsgenossenschaft e. m. b. H.“ in Wechfa folgendes eingetragen: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 9. Dezember 1935 ist die Genossenschaft aufgelöst.

Amtsgericht Bünning. In das hiesige Genossenschaftsregister ist bei der unter Nr. 54 eingetragenen Genossenschaft „Gierbergaugenossenschaft e. m. b. H.“ zu Lotrup folgendes eingetragen worden: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 30. August 1935 ist die Genossenschaft aufgelöst. Liquidatoren sind: Bauer Franz Zimmerbergh in Snelten, Bauer Josef Heitmann in Zimmerlage.

Briefkasten

R. E. Der Papst Silvester (der erste dieses Namens) nach welchem der Silvester-Tag benannt ist, hat bis 335 als Soldat regiert. Sehr wahrscheinlich ist dies auch der Todesstag. Dann sind 1600 Jahre seit diesem Tage verlossen.

Handschreiftendungen

Zur Deutung eignen sich am besten ungenutzte, nicht in der Abhandlung deuten zu lassen, mit der aber gedruckte werden. Hande von Alter und Stand erweist die Verteilung der 50 W. Schriftlich 100 W. nicht Wort

E. G. Naht das Leben noch zaghaft an, hat aber gute Anlagen zur Selbsttätigkeit, die ausgebildet werden müssen. Laßt sich leicht beeinflussen, nicht zum Spellen und Klaren, sondern leicht zur Bedrücktheit; muß sich zur Arbeit durchringen und zur Energie.

E. R. 100. Eine pflichtgetreue Natur, der man ruhig Arbeit und Aufgaben anvertrauen kann. Nicht immer ganz klar, nur unter ein wenig Verwirrung; aber es richtet sich immer alles wieder auf das gute Ziel. Innerlich und äußerlich gut disponiert. Er wird erreichen, was er sich ernstlich vornimmt.

5 Jahre Hilfswerk für die Geusenküche

Großer Jubiläumsabend 33. Veranstaltung
Sonnabend, d. 11. Januar 1936, pünktl. 8.00 Uhr abends, in den Ziegelhoffälen

Mitwirkende:

- 1. Gau-Ed. Kapelle, Leitung: Musikzug-Sturmkommandoführer Entelmann
- 2. Niederdeutsche Bühne — Landes-theater
- 3. Quartett der „Harmonie“, Weener (Emd), Leitung: Lehrer D. Grebe, Möhlenwarf
- 4. Entelmann, Burmeister, Deun und Jiskabitz vom Landesorchester

Vortragsfolge:

- 1. Festmarsch, Kaiser-Marsch R. Wagner
- 2. Cüberlute 1813 R. M. v. Weber
- 3. Begrüßung durch den Leiter
- 4. Festansprache:

- Gauleiter Reichsstatthalter C. Röver**
- 5. Defiliermarsch, Armeemarsch II, 168. . . R. Faust
- 6. Quartett der „Harmonie“
- a) „Die blauen Dragoon“ bearbeitet
- b) „Heute an Bord“
- c) „Waterland, hör' deiner Ehre“ D. Grebe
- d) „Schwur“
- 7. „Waldteufel“, Potpourri Waldteufel
- 8. Hornet-Quartett:
- a) „Friede mit dir“
- b) „Münchenkindl“, Walzer
- c) „Die kleine Kapelle“, Potpourri

Ausführende: Entelmann, Burmeister, Deun und Jiskabitz

- 9. „Der alte Deffauer“, Trompeten-Solo
- Solist: Hg. Entelmann

10. Schipp up Strand, ahoi!

Fischerstummel in drei Teel von Ludw. Hinrichsen, Hamburg. — Spätkaas: Ouff. Aud. Seilner

Mitschen:

- Rab Jeh Dirksen, Strandvogel Emil Hinrichs
- und Orisvordland Emil Hinrichs
- Annede, in Kro Vulu Kreese
- Wiede, in Todder James Diers
- Karten Wull Georg Kläferer
- Henn Timm Martin Weiners
- Jan Rolffen Adolf Weddi
- Lauris Solin Kurt Schrade
- De Smid Arthur Waderlein
- Gen Alstermann Karl Schütz
- Gen Janmat Karl Hinrichs
- Dr. Reimer Tzlieb, van'ne Regierung
- Emil Riemer
- Erina, Mad bi Dirksen Berta Weilmann
- Dat Sjak spält so um de Sder Jaden in een Fischerdorp anne Nordbant, in Dirksen sin Kus
- Ra den tweeten Deel 10 Minuten to'n Verbald

- 11. Argonner-Marsch Männe
- 12. Quartett der „Harmonie“
- a) „Sein Spiel abends so schön“ bearbeitet
- b) „Das macht uns die Verdrüß“ von
- c) „Italienischer Salzwalzer“ D. Grebe

- 13. Badenweiler-Marsch Fürt
- 14. Schlafwort m. Deutshland- u. Horst-Wessel-Lied

Ende 11.30 Uhr

Andereungen vorbehalten

Preis d. Vortragsfolge 1 RM (Dieselbe berechtigt zum Eintritt)

Erwerbstätige können gegen Ausweis Vortragsfolge für 0,50 RM, jedoch nur in der Deutschen Buchhandlung, Lange Straße 89, erhalten

Saatöffnung 7.00 Uhr

Die Vorortbahn fährt ab 7 Uhr alle 15 Minuten vom Marktplatz zum Ziegelhof (Umsteigeberechtigung). Für die Rückfahrt sind genügend Wagen d. Ziegelhof

Musikreiten

Am Sonnabend, dem 4. Januar, nachmittags ab 4 Uhr, findet in der Reitbahn, Briderstraße, ein

Musikreiten

statt zum Besten des Winterhilfswerts. Alle Reiter und Reiterinnen, auch die Wehrmacht, sind herzlich eingeladen und gebeten, sich zu beteiligen. Für Zuschauer und Beizelste Eintritt 30 Pf.

Kleine Anzeigen

Zu verkaufen ein Sulfensalz. Sternburg, Sandweg 67.

Gut erh. Herd zu verkaufen. Groppenburger Straße 69.

Gritkaffines Markenpiano umständeb. zu verk. oder zu verm. Garding, Damm 37, Zelteneina.

Gummi-Regenpelerinen von 2,50 RM an

Kaufgesuche

Gesucht gut erhaltener Teppich, 2 mal 3, Angeb. unter 20 965 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Schlafzimmer und Küche zu kaufen gesucht. Ang. unt. 20 964 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Auto bequemer Vierflügel, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Ausf. Ang. m. auß. Koff. Preis unter 8 19 an Büttner's Annon.-Exp. im Handelslof

Ein- oder Zweifam. - Haus zu kauf. gel. Ang. m. Barpreis u. 20 977 an die Gesch. d. Bl.

Geld u. Hypotheken

2000 RM auf nur 1. Hyp. zu vl. an pr. Zinszahler. Ang. m. Barpreis u. 20 969 an die Gesch. d. Bl.

Verloren

Ein Leddybad verloren. Wipperfloß, Alexanderstraße 11 an die Geschäftsstelle d. Blattes

Süchen Sie neue Wege

neue Methoden, um neue Käufer zu gewinnen. Wenden Sie sich an uns, wir helfen Ihnen bei der Auswahl der Schriften, wir gestalten Ihre Anzeigen typographisch und textlich wirkungsvoll, Wir wollen aktiv an Ihrer Werbung mitarbeiten. Ihre Anzeigen in den „Nachrichten für Stadt und Land“ sollen Erfolge haben

Vermietungen

Kleine Unterwohnung zu vermieten, Preis 25 RM, zum 15. 1. 1936. Nachfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes

Möbl. Zimmer mit 2 Betten in nächster Nähe d. Ringplatzes zu verm. (mit oder ohne Pension, Nachfr. in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schön möbliertes Zimmer Nähe Bahn und Post billig zu vermieten. a. Götterstraße 15 a.

In mein. Hause, Markt 9, ist die

2. Etage (6 Räume) zum 1. Februar zu vermieten. Näheres im Laden. Fr. Gurlitt

Ein-, fchl. Zimmer, sep. Eingang, ev. mit Pension, zu verm. Sternburg, Jockelstr. 50 oben.

Zwei fl. Räume (Überwohnung) mit Kochgegend zu verm. Bürgerstraße, Raubehorst 114.

Zu verm. ein gut möbl. Zimmer, Roggenamstraße 14 part.

Möbl. Zimmer zu verm. Näher. Seilingsstraße 24, bei Ferner.

Möbl. Zimmer an berufstätigen Herrn zu verm. Sillenstraße 4.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. Lindenallee 24.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer, evtl. mit Pension, zu verm. Kfz., Westampstraße 5 11.

Stellen-Angebote

Den Bewerbungen sind keine Originalzeugnisse, sondern nur zeugnisähnliche bezügliche Nachweise m. Namen und Nachfr. des Bewerbertrags.

Männliche

Gesucht 1 Lehrling mit guter Schulbildung i. mein Manufaktur-u. Colonialwaren-geschäft auf dem Lande. Ang. u. 20 978 an d. Gesch. d. Bl.

Zu verm. zuverlässige Elektro-Instalateure für Unterputz- und Kabelinstal-lation für Korberich gesucht. Joh. Geier, Weener, Elektromeister, Norden.

Behring

für Kantor und Lager für Offern 1936 gesucht. Prima Schulbildung erforderlich. Gebr. Weener, Dampfagewer, Holz, Bauhoffe, Rodden.

Weibliche

Gesuchtauf sofort junges Mädchen von 15 bis 17 Jahren für den Haushalt.

Frau Roth, Ziegelhoffstr. 82 11.

Tüchtige Genotppfllin zum möglichst sofort. Eintritt gesucht. Angebote unter Beifüg. von Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und möglichst eines Einbildnisses erbeten. Unt. 20 974 an d. Gesch. d. Bl.

Gesucht ein junges Mädchen für Haus- und Landwirtschaft. Frau Joh. Weener Bwe., Hasbergen bei Delmenhorst.

Gesucht zum 15. Januar ein solides, tüchtiges Mädchen für alle Hausarbeit.

„Ammerländer Spg“, Fesner Straße 50.

Ordentliches Tagmädchen gef. Wipperfloß, Alexanderstraße 11.

Für Freitagvormittags e. Hilfe gesucht. Prinzessinnenpl. 92

Gesucht zum 1. 2. oder später ein tüchtiges junges Mädchen für Haus und Garten.

Familienanstellung und Gehalt. Hauptlehrer Drees, Wisting.

Halbtagsmädchen sofort oder später gesucht. Sonntags frei. Georgstraße 7 oben.

Gesucht für landwirtschaftlichen Haushalt zum 1. März

Kinderliebes junges Mädchen bei Familienanstellung und Gehalt. Einige Mädchenpreise erwünscht. Erna Gräper, Altenbed bei Dreibünde i. D.

Gesucht auf sofort oder später landwirtschaftliche Gehilfin

Einrich Mahfede, Wisting.

Gesucht für frauenlos. Geschäfts-haus eine tüchtige

ordentliche Wirtschaftlerin im Alter von 30 bis 35 Jahren, die dem feinen Haushalt mit Interesse vorstehen und auch im Laden mit tätig sein kann. Ang. unt. 20 970 an d. Gesch. d. Bl.

Hausgehilfin sofort gesucht

Bürgersteier, Seilingsstraße 32.

Dreivierteltagmädchen auf sofort gesucht.

Saffeecken, Vierdemart. Suche auf sofort oder später ein zweif., laub. Kinder-mädchen f. ganz oder 1/2 Tag

Erwald Meerpohl, Alexanderstraße 123

Gesucht für den 1. Februar 1936 eine ältere und eine jüngere

Hausgehilfin

Frau Dörthe Kuntze, Kassebe, Babuhostraße.

Pensionen

Wer nimmt 8 1/2. Annen (Geldwaife) in gute Pflege gegen mäßige Vergütung?

Angebote unter 20 967 an die Geschäftsstelle d. Blattes.